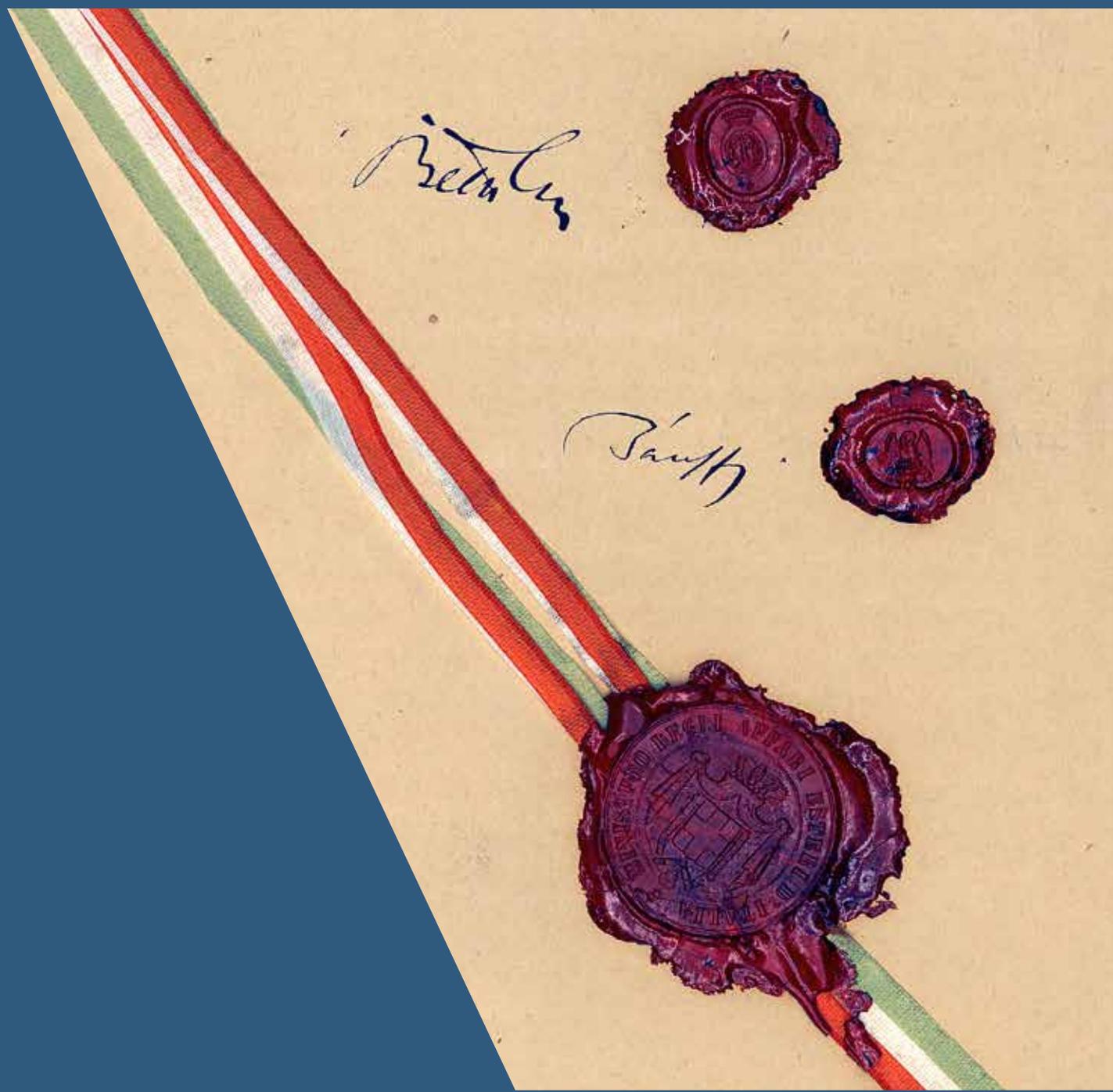


Jahresbericht 2021

Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft bewahren



Jahresbericht 2021

Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft bewahren

Zum Geleit

Betrachtet man das ganze Spektrum an Aufgaben und Leistungen des Österreichischen Staatsarchivs, so wird deutlich, dass ein modernes Archiv über vielfältige Kompetenzen verfügen muss. Es hat das historische Erbe, im Falle des Österreichischen Staatsarchivs das Aktenmaterial der Bundesverwaltung der Republik Österreich, zu verwahren und zu bewahren, zu pflegen und zu erhalten. Dies ist unabdingbar, um die Geschichte unseres Staatswesens, die über die Jahrhunderte hinweg von großen Erfolgen, aber auch tragischen Ereignissen gekennzeichnet ist, auch in Zukunft nachvollziehen zu können und sie nicht dem Vergessen zu überlassen.

Das Österreichische Staatsarchiv kommt dieser Aufgabe unter der Leitung von Generaldirektor Helmut Wohnout vorbildlich und gewissenhaft nach. Die zahlreichen Aktivitäten und Projekte, dargestellt im Jahresbericht 2021, geben eindrücklich Zeugnis davon. Besonders hervorheben möchte ich die Ausstellung „Österreich in Europa“ im Bundeskanzleramt. Sie zeigt 25 bedeutende historische Dokumente, von der „Ostarrichi-Urkunde“ aus dem Jahr 996 über den Augsburger Reichs- und Religionsfrieden 1555 und der Schlussakte des Wiener Kongresses 1815 bis hin zum EU-Beitritt im Jahr 1995. Alle Dokumente wurden vom Künstler Stephan Hilge bearbeitet und verfremdet, sodass das historische Material eine äußerst ansprechende moderne Interpretation erfährt. Die Ausstellung zeigt auf, was das Wesen der Beschäftigung mit der Geschichte ausmacht: Der weitsichtige Blick in die Zukunft erfordert immer auch den Blick zurück in die Vergangenheit, auf die Genese unseres Landes, auf die lichten wie die dunklen Momente, die allesamt unsere Identität begründen.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Österreichischen Staatsarchivs einmal mehr meine Anerkennung dafür aussprechen, dass sie sich mit großem Einsatz und Hingabe der Pflege und Bewahrung, vor allem aber der fachkundigen Aufarbeitung des historischen Erbes Österreichs für heimisches und internationales Publikum widmen. Ich wünsche dem Team des Österreichischen Staatsarchivs für diese wichtige Tätigkeit auch weiterhin viel Erfolg und möchte gleichzeitig meine volle Unterstützung zusichern.

Mag. Karoline Edtstadler
Bundesministerin für EU und Verfassung

Wien, Frühjahr 2022



Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Österreichisches Staatsarchiv/Generaldirektion
Nottendorfer Gasse 2, 1030 Wien
+43 1 795 40-0
www.oesta.gv.at
Fotonachweis: BKA, BMEIA, ÖStA, Gfrorner, Holzer, Jobbörse der Republik Österreich, Lampert, Semotan, Ungarische Archivdelegation, Zechmeister
Idee und Gestaltung: Mag. Karin Holzer
Redaktion: Mag. Karin Holzer, Mag. Stefan Semotan, Mag. Alexander Zechmeister
Archivberichte: Dr. Rudolf Jeřábek (AdR), Dr. Gerald Theimer (AVA/FHKA), Mag. Thomas Just (HHStA), Dr. Robert Rill (KA), Dr. András Oross (Ungarische Archivdelegation)
Sonstige Texte: Alexander Aichinger, Mag. Susanne Fröhlich, Mag. Karin Holzer, Mag. Thomas Just, Mag. Stefan Semotan, Dr. Helmut Wohnout, Mag. Erwin Wolfslehner, Mag. Alexander Zechmeister
Layoutvorlagen: BKA Referat I/12/c: Grafik und Corporate Design
Layout: Mag. Alexander Zechmeister
Druck: Digital Print Center
Wien 2022
ISBN 978-3-9505031-1-1

Vorwort

Mit dem Jahresbericht 2021 des Österreichischen Staatsarchivs möchten wir zum zweiten Mal die Gelegenheit ergreifen, einerseits Bilanz zu legen und andererseits das breite Spektrum der Aktivitäten des Archivs vorzustellen. Es ist uns ein großes Anliegen im ÖStA, das reiche archivarische Erbe dieses Landes zu sichern und zugänglich zu machen, aber auch neue Standards und Trends in unsere Arbeit einzubeziehen.

Bedauerlicherweise war das Jahr 2021 neuerlich durch die COVID-19-Pandemie erheblich beeinträchtigt. Behördliche Verordnungen, die den Forschungsbetrieb einschränkten und während der Lockdownperioden zum Erliegen brachten, mussten oft sehr kurzfristig umgesetzt werden. Mit den ersten Öffnungsschritten versuchten wir – mit etwas Improvisation – das Archivstudium in unserem Haus wieder zu ermöglichen.

Immerhin gab es 2021 auch einige Lichtblicke. So konnte im Oktober der vom *Verband Österreichischer Archivarinnen und Archive* veranstaltete Archivtag in Innsbruck abgehalten werden. Während der Phase der Lockerungen der COVID-19-Bestimmungen war es zudem wieder möglich, im Archiv neben Forscherinnen und Forschern auch Gäste – von Prominenten wie dem Künstler Gottfried Helnwein über Vertreter des diplomatischen Corps bis zu Besuchergruppen – zu begrüßen.

Im Bundeskanzleramt wurde eine Ausstellung eröffnet, die archivarische Dokumente aus dem ÖStA zeigt. Diese wurden von Stephan Hilge mit Mitteln der zeitgenössischen Kunst kontextualisiert und schmücken nunmehr den Gang vom Leopold-Figl-Saal zum Büro der für das ÖStA zuständigen Bundesministerin für EU und Verfassung. Diese Ausstellung erfuhr medial erhebliche Beachtung, unter anderem durch die Berichterstattung im ORF am Nationalfeiertag.

Im Herbst konnte nach mehreren pandemiebedingt gescheiterten Versuchen die Überreichung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse an Herrn Univ. Prof. Dr. Wolfgang Sellert nachgeholt werden. Professor Sellert hat sich über viele Jahre hinweg große Verdienste um die wissenschaftliche Erschließung der Akten des Reichshofrates im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erworben, wie Sie dem Interview ab Seite 10 entnehmen können. Aus diesem Grunde hat das Österreichische Staatsarchiv diese Würdigung Professor Sellerts durch das offizielle Österreich angeregt.

Ebenfalls im Herbst wurde die neugestaltete Österreichische Länderausstellung in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau eröffnet. Eine Leihgabe des ÖStA, die so bezeichnete "Langbein-Kartei", bildet ein erstes, zentrales Exponat gleich zu Beginn der Ausstellung. Es war für mich ein emotional bewegender Moment, als Mitglied der österreichischen Delegation der Eröffnung der Pavillons durch den Herrn Bundespräsidenten und den Präsidenten des Nationalrates angehören zu dürfen.

Im Berichtszeitraum konnten wieder wertvolle Dokumente und Archivalien für das ÖStA erworben werden. Exemplarisch möchte ich im Bereich des amtlichen Schriftguts im Archiv der Republik den detailreichen Findbehelf der Akten des Versöhnungsfonds erwähnen, die erfreulicherweise aufgefunden und uns vom Präsidenten des Zukunftsfonds, Prof. Herwig Hösele, übergeben wurden. Mit dessen Hilfe wird es möglich sein, Forschungen über Zwangsarbeiter auf österreichischem Boden zielgerichtet zu betreiben.



Im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erhielten wir dank einer großzügigen Donation wertvolle Dokumente zum Kriegsausbruch 1914 und konnten die Reisetagebücher des jüngsten Bruders Kaiser Franz I., Erzherzog Ludwig, erwerben. Er stand während der Regierungszeit Ferdinands I. der Geheimen Staatskonferenz vor. Das Kriegsarchiv verzeichnete unter seinen Zuwächsen ein wertvolles Schreiben Kaiser Leopolds I. an den Sieger der Schlacht bei St. Gotthard/Mogersdorf, Raimondo Montecuccoli. Das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv konnte seine einschlägige Sammlung um einige dem Staatsarchiv übergebene Nachlässe erweitern.

Es freut mich, dass wir 2021 nach einer längeren Pause wieder einen Band der *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* herausbrachten und damit die Tradition dieser renommierten wissenschaftlichen Publikationsreihe fortsetzen konnten. Gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt hat das Österreichische Staatsarchiv in einem neuen Leitfaden eine Schärfung der Zuständigkeiten bei Fragen der Behandlung von Archivalien bzw. von Schriftgut nach dem Denkmalschutzgesetz festgelegt.

Auch hausintern wurde im Laufe dieses zweiten Pandemiejahrs eine Vielzahl von Projekten auf den Weg gebracht oder fortgesetzt. So konnte die Digitalisierung wesentlicher Bestände fortgeführt werden. Darüber hinaus gelang es, die chemische Reinigung von sogenannten „Schimmelbeständen“ wesentlich voranzubringen und für weitere Aktenübernahmen der Verwaltung in das Digitale Archiv Österreich zu sorgen.

Besonders freut es mich, dass wir einem vielfach geäußerten Wunsch unserer Forscherinnen und Forscher Rechnung tragen konnten, indem die Öffnungszeiten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs auf die Freitage ausgedehnt wurden. Für den Besuch unserer Forschertische haben wir ein Online-Tool zur Terminbuchung und -reservierung entwickelt, das auf der Website des Österreichischen Staatsarchivs zur Verfügung steht und allen Forscherinnen und Forschern eine sichere und verbindliche Platzreservierung ermöglicht. An beiden Archivstandorten wurde laufend in die Modernisierung der Ausstattung und die Verbesserung der Infrastruktur investiert. Der Ausbau der technischen Infrastruktur mit Mobile Clients und CITRIX-Zugängen wurde weitergeführt, sodass bei Jahresende 95 Prozent der Kolleginnen und Kollegen mit modernen Geräten ausgerüstet waren.

Mit großer Motivation und Einsatzfreude haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Österreichischen Staatsarchivs den Dienstbetrieb in allen Phasen der Pandemie aufrechterhalten und einmal mehr ihre Verbundenheit mit diesem Haus bewiesen. Dafür möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich danken. Unseren Nutzerinnen und Nutzern möchte ich herzlich dafür danken, dass sie in diesen herausfordernden Zeiten die behördlichen Einschränkungen in Folge von COVID-19 mitgetragen und so ihre Wertschätzung gegenüber dem Österreichischen Staatsarchiv gezeigt haben.

Priv. Doz. Dr. Helmut Wohnout
Generaldirektor Österreichisches Staatsarchiv

Wien, Frühjahr 2022

Das Staatsarchiv im Überblick

Generaldirektion

Archivalienschutz

Personal und
Verwaltungs-
direktion
(PVD)

Öffentlichkeits-
arbeit, Digitales &
Service (ÖADS)

Allgemeines Verwal-
tungsarchiv / Finanz-
und Hofkammer-
archiv (AVA/FHKA)

Archiv
der Republik
(AdR)

Kriegsarchiv
(KA)

Haus-, Hof- und
Staatsarchiv
(HHStA)

Wichtige Abkürzungen

- AdR – Archiv der Republik
- AIS – Archivinformationssystem
- AVA/FHKA – Allgemeines Verwaltungsarchiv/
Finanz- und Hofkammerarchiv
- BBG – Bundesbeschaffung GmbH
- BDA – Bundesdenkmalamt
- BKA – Bundeskanzleramt
- BMEiA – Bundesministerium für Europäische und
internationale Angelegenheiten
- BMI – Bundesministerium für Inneres
- ELAK – Elektronischer Akt des Bundes
- EU – Europäische Union
- GD – Generaldirektion
- HHStA – Haus-, Hof- und Staatsarchiv
- KA – Kriegsarchiv
- MIÖG – Mitteilungen des Instituts für
Österreichische Geschichtsforschung
- MÖStA – Mitteilungen des Österreichischen
Staatsarchivs
- ÖADS – Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service
- ÖAW – Österreichische Akademie der
Wissenschaften
- ÖStA – Österreichisches Staatsarchiv
- PVD – Personal- und Verwaltungsdirektion
- RHR – Reichshofrat
- RKG – Reichskammergericht
- TERES – Terminreservierungstool

Inhalt

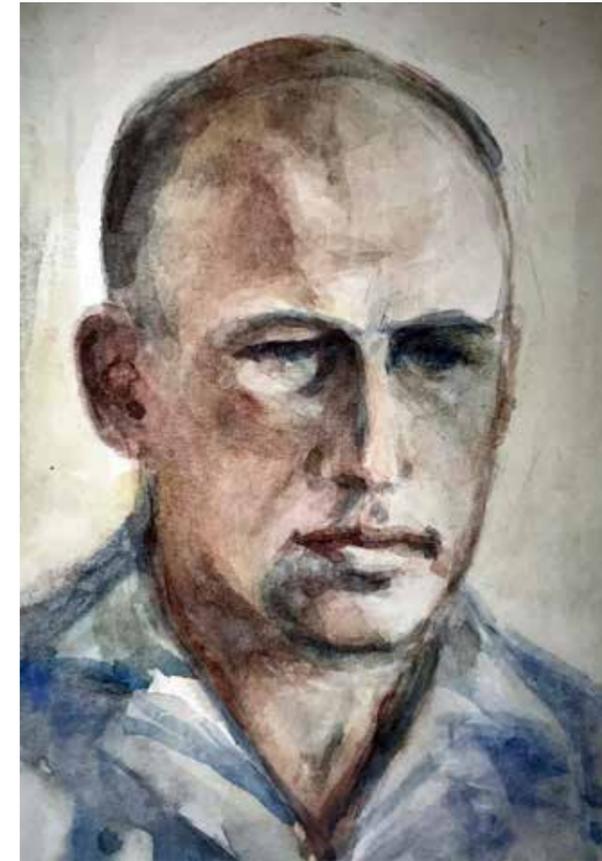
Blick zurück.....	8
Die neue Österreich-Ausstellung in Auschwitz.....	9
Wolfgang Sellert im Interview.....	10
Blitzlichter.....	16
Der neue MÖStA-Band.....	19
Archivberichte	
Das Archiv der Republik im Jahr 2021.....	20
Das Kriegsarchiv im Jahr 2021.....	24
Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv im Jahr 2021.....	28
Das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv im Jahr 2021.....	32
Leihwesen.....	35
Stabstelle: Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service.....	36
Archivalienschutz.....	39
Personal- und Verwaltungsdirektion.....	40
Ungarische Archivdelegation.....	42
Bibliothek.....	46
Restaurierwerkstätte.....	48
Reproduktionsstelle.....	51
Digitale Archivierung.....	52
Das Jahr in Zahlen.....	54
Personalia.....	55
Vor den Vorhang, bitte!.....	56
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	58
Publikationen.....	61



Blick zurück:

Im Jahr 1987 wurde das Zentralarchiv in Wien Erdberg fertiggestellt. Mit den 15 Geschossebenen (davon sechs unterirdisch) gehörte es damals zu den modernsten und höchsten Gebäuden in diesem Stadtteil. Wie die beiden Fotos links zeigen, war von den Hochhäusern, die inzwischen an der Erdbergerstraße hochgezogen wurden, sowie von der U-Bahn-Station noch nichts zu sehen. Aber auch wenn das Staatsarchiv schon lange nicht mehr das jüngste Gebäude in der Umgebung ist, so ist es nach wie vor dank seiner ungewöhnlichen Architektur ein Blickfang. Am Minoritenplatz hingegen befindet sich die Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv in einem altherwürdigen Archivbau, der von Kaiser Franz Joseph I. in Auftrag gegeben und 1902 fertiggestellt wurde. Auch dieses, zu Beginn des Jahrtausends generalsanierte Archiv ist direkt an die U-Bahn angeschlossen. Und das ist auch gut so: direkt vor der Eingangstür zu parken, wie auf dem Foto zu sehen ist, geht anno 2021 nicht mehr.

Die neue Österreich-Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz



Porträt Hermann Langbeins (unbekannter Maler)

Die neu gestaltete österreichische Ausstellung im Rahmen der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau widmet sich neben dem Schicksal der österreichischen Opfer in Auschwitz auch der Involvierung von Österreicherinnen und Österreichern als Täterinnen und Täter sowie als Helferinnen und Helfer des Terrorregimes. Ein zentrales Exponat ist hierfür die sogenannte „Langbein-Kartei“, die vom Österreichischen Staatsarchiv für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde.

Hermann Langbein war ein österreichischer Widerstandskämpfer und Häftling in Auschwitz. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers war er Mitbegründer des *Internationalen Auschwitz Komitees* und trat als Zeuge bei den Frankfurter Auschwitzprozessen auf. Außerdem arbeitete er als Publizist und Schriftsteller. Aus all diesen Tätigkeiten sammelte er eine große Zahl an Unterlagen, etwa Korrespondenzen, Notizen, Manuskripte, Druck- und Zeitschriften. In seinen Karteien dokumentierte er die Namen von KZ-Häftlingen und KZ-Personal.

Die Kartei ist Teil des Nachlasses Langbein, der als Depot in der Nachlass-Sammlung im Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv verwahrt wird.



Dauerleihgabe des ÖStA: die „Langbein-Kartei“

„Dieser Schatz muss gehoben werden!“

Univ. Prof. em. Wolfgang Sellert bekam von Bundespräsident Alexander van der Bellen das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Diese hohe bundesstaatliche Auszeichnung erhielt er über Anregung des Österreichischen Staatsarchivs für seine Verdienste um die Aufarbeitung des zentralen Aktenbestandes des Reichshofrates im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Im Interview erzählt er, wie es zu diesem Projekt gekommen ist.

Herr Professor Sellert, können Sie uns bitte Ihre ersten Begegnungen mit dem Österreichischen Staatsarchiv schildern?

Wolfgang Sellert: Es war ein regnerischer Tag, trübes Wetter, und ich bin von Frankfurt 1962 hierher gefahren und wollte nach Rechtsprechungsmaterial für meine Dissertation suchen, die sich mit der Zuständigkeitsabgrenzung von Reichshofrat (RHR) und Reichskammergericht (RKG) befasste. Ich hoffte, etwas aus der Praxis der Rechtsprechung des RHR zu finden. Frau Dr. Anna Hedwig Benna hat mich durch das Archiv geführt, das nicht sonderlich beleuchtet war und auf mich düster wirkte.

Genau, das Licht im Speicher ist erst 2002 gekommen. Man hatte immer nur Handlampen mit langen Kabeln. Es war wie eine Berghöhle.

Sellert: Ich habe mich angesichts der circa 1,5 Regalkilometer an Akten gefragt, wie ich hier etwas zu meinem Thema finden kann. Es schien sich zu bestätigen, was Dr. Walther Latzke, von 1927 bis 1938 Archivar im HHStA, mir geraten hatte, als ich ihm meinen Plan vorstellte.

Er sagte: „Lassen Sie die Finger davon! Sie werden in diesen Aktenbergen ertrinken.“ Und in der Tat, es war außerordentlich schwer, in den vier Wochen meines Wiener Aufenthalts etwas zu meinem Thema zu finden. Das lag vor allem daran, dass die Findbehelfe, darunter das große Repertorium von Nikolaus Wolf, keine konkreten Hinweise auf Zuständigkeitsprobleme zwischen den beiden Gerichten enthielten. Außerdem musste ich erst noch das Handschriftenlesen lernen. Dennoch habe ich damals mit Finderglück und der Hilfe von Frau Dr. Benna das eine und andere zu meinem Thema entdeckt. Letztlich war ich von dem Aktenstudium begeistert. Denn die Akten hatten mich vom Theoretischen aus der Literatur in die gerichtliche



„Die Akten hatten mich vom Theoretischen in die gerichtliche Praxis geführt und meinem Thema neues Leben eingehaucht.“

Praxis geführt und meinem Thema neues Leben eingehaucht. Damals schon kam mir der Gedanke, dass der geheimnisvolle Schatz der RHR-Akten durch seine Erschließung gehoben und für die Forschung zugänglich gemacht werden müsse. Dieser Gedanke stellte sich erneut ein, als ich 1965 meine Habilitation über das Thema „Prozessgrundsätze und Stilus Curiae am RHR“ in Angriff nahm. Und er verließ mich nicht, als ich mich 1984 als neues Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften mit meinen Forschungsplänen vorstellte.

Ich nehme an, diese ersten vier Wochen in Wien haben nicht ausgereicht. Wie viele Male haben Sie in Wien gearbeitet?

Sellert: Ich bin danach noch öfter in Wien gewesen und habe nachgearbeitet. Aber so oft war es dann auch wieder nicht, weil eine Dissertation auch fertig werden muss.

Der Reichshofrat war nicht nur Thema Ihrer Dissertation, sondern auch Ihrer Habilitation und Sie haben sich mit diesem Thema auch bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften vorgestellt.

Sellert: Nach meiner Promotion 1964 bot mir mein akademischer Lehrer Adalbert Eler (Frankfurt a. M.) eine Assistentenstelle an. Ich sagte unter der Voraussetzung zu, dass ich mich habilitieren könne. Das Thema meiner Habilitation sollte aus einem Forschungsgebiet kommen, mit dem sich bisher noch kein Rechtshistoriker beschäftigt hatte. Da bot sich das Prozessverfahren des RHR an. Nach der Habilitation und meiner Berufung 1977 an die Universität Göttingen habe ich mich trotz vieler Aufgaben im Hochschulbereich weiterhin mit dem RHR befasst und ihn, wie ich schon sagte, 1984 der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen als mein besonderes Forschungsgebiet vorgestellt.

Machen wir einen Sprung konkret zum Projekt. Können Sie uns von den Anfängen des Reichshofratsprojekts erzählen?

Sellert: Erst als meine Emeritierung näher rückte, nahm ich den alten Erschließungsgedanken wieder auf. Dies gilt umso mehr, als inzwischen die Erschließung der Akten des RKG auf Betreiben meines Frankfurter Kollegen Prof. Bernd Diestelkamp große Fortschritte gemacht hatte. Ich stellte zunächst bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen entsprechenden Antrag. Dieser wurde mit der Begründung abgelehnt, dass man bereits die Inventarisierung der RKG-Akten fördere. Sodann versuchte ich es bei der Volkswagenstiftung mit einem Antrag zur Erschließung der Serie „Alte Prager Akten“ (APA). Der Antrag wurde zu meiner Überraschung 1999 für eine Laufzeit von vier Jahren genehmigt. Als Bearbeiterin zur Aktenerschließung konnte ich auf Empfehlung meines Freundes Prof. Heinz Duchhardt die Historikerin Dr. Eva Ortlieb gewinnen. Sie hat damals die ersten Wege durch das Aktendickicht gebahnt, auf denen es sich weiter voranschreiten ließ. Auch wenn die Erschließungsergebnisse vielversprechend waren, handelte es sich doch angesichts der Aktenfülle nur um eine Versuchsgrabung. Für die Fortsetzung der Erschließung musste daher ein neuer Sponsor gefunden werden.

Wie gelang das?

Sellert: Als die damalige deutsche Kultusministerin Anette Schavan eine Förderung der Geisteswissenschaften favorisierte und erklärte, dass sich die historische Forschung mehr als bisher um die Sicherung kultureller Wissensbestände und des europäischen Kulturguts kümmern sollte, war für mich der Zeitpunkt für einen neuen Versuch gekommen. Nach langen Beratungen mit dem damaligen Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Leopold Auer, dem damaligen Generaldirektor Lorenz Mikolletzky, dem RKG-erfahrenen Bernhard Diestelkamp und mit Prof. Werner Ogris als Vertreter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) stellte ich 2005 einen Antrag bei der Göttinger Akademie zur Förderung weiterer Erschließungen der RHR-Akten. Es sollte also ein Projekt werden, das unter Führung der Göttinger Akademie gemeinsam von der ÖAW und dem Österreichischen Staatsarchiv getragen wird.

Und der Antrag war erfolgreich?

Sellert: Ja, obwohl man in der Fachwelt dem Antrag nur sehr geringe Erfolgsaussichten eingeräumt hatte, zumal das Projekt kein rein deutsches war, wurde er am 23. Oktober 2006 mit der beträchtlichen Förderungssumme von 3,2 Millionen Euro bewilligt. Es war ein Glücksfall, dass mit der bereits eingearbeiteten Dr. Eva Ortlieb 2007 die Erschließung der APA fast nahtlos fortgesetzt werden konnte. Als zweite Kraft kam alsbald die tüchtige Dr. Ursula Machoczek hinzu. Unterstützung kam zudem von den Hilfskräften Catharine Feik, Yasmin-Sybille Rescher und Thomas Schreiber. Als Publikationsorgan wurde der Erich Schmidt Verlag in Berlin gewonnen. Nachdem Dr. Ortlieb und Dr. Machoczek später anderweitige berufliche Chancen nutzten, traten an ihre Stelle Dr. Schenk und Dr. Rasche, die sich außergewöhnlich schnell in die Materie einarbeiteten. Sie führen seitdem die Aktenerschließung mit Unterstützung der Hilfskräfte Dr. Sandra Weiss und der leider jetzt im August 2021 ausgeschiedenen Mag. Susanne Gmoser mit großem Engagement und hoher Professionalität fort.

Durchweg sehr gute bis hervorragende Evaluationen des Projekts und stets vorzügliche Rezensionen bestätigen den Erfolg.

Das klingt alles ganz leicht...

Sellert: ...war es aber nicht. Denn es gab immer wieder Probleme. Sie betrafen zum Beispiel unterschiedliche Auffassungen zwischen mir als Projektleiter, der mehr in rechtshistorischen, das heißt juristischen Kategorien denkt, und den Mitarbeitern, die als Historiker anderen Maßstäben folgen. Ein weiteres Problem entstand dadurch, dass die ÖAW im Zuge einer finanziell bedingten Umstrukturierung 2012 ihre Mitwirkung am Projekt aufgab. Es war wiederum ein Glücksfall, dass Prof. Thomas Olechowski als Vertreter der Universität Wien an die Stelle der ÖAW trat. Zahlreiche Probleme, darunter die Frage der Arbeitsplätze der Mitarbeiter im Archiv, wurden mit Hilfe des Archivdirektors Hofrat Thomas Just gelöst. Ein schwer zu bewältigendes Rechtsproblem entstand sodann durch die Forderung der Union der deutschen Akademien, die Erschließungsdaten Open Access zu stellen. Dazu musste der Erich

Schmidt Verlag auf die ihm übertragenen digitalen Rechte verzichten und es mussten die entsprechenden Verträge geändert werden. Aber auch das gelang nach langwierigen Verhandlungen. Inzwischen gehört das Langzeitprojekt von den etwa 20 Forschungsvorhaben der Göttinger Akademie zu den besonders erfolgreichen.

Das Projekt ist nicht einem einzelnen Fach konkret zuzuordnen. Es liegt an der Schnittstelle der Rechtsgeschichte, Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaft. Der RHR wird etwa als eine „zentrale Institution im Friedens- und Rechtssystem“ bezeichnet. Warum ist dieses Projekt für einen Juristen heutiger Zeit noch immer wichtig?

Sellert: Dem historisch interessierten Juristen des geltenden Rechts vermitteln die Akten anregende Einblicke in die Justiz des Alten Reichs. In der juristischen Ausbildung und im Studium eignen sie sich als Quelle für das Wahlfach „Rechtsgeschichte“. Für den Rechtshistoriker sollten sie Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, Dissertationen und Habilitationen sein.

Inwiefern? Was war der Reichshofrat und was war seine Rolle und wie ist der Aktenbestand in seiner Bedeutung für europäische Geschichte einzuordnen?

Sellert: Der RHR gehörte wie das RKG, die Rota Romana, der Cour de Parlement de Paris oder der Court of King's Bench zu den europäischen Höchstgerichten des Ancien Régime. Die in der europäischen Rechtsgeschichte einmalige Erscheinung zweier Höchstgerichte führte zwangsläufig sowohl bei den Reichsständen des Alten Reiches als auch in der zeitgenössischen Rechtsliteratur zu vergleichenden Beurteilungen und Bewertungen. So hielten beispielsweise die deutschen Reichsstände den RHR für überflüssig, nachdem auf ihr Betreiben 1495 das RKG gegründet worden war. Folglich erklärte der Reichskanzler noch 1712, dass die Reichsstände von jeher versucht hätten, mit einer „menge zusammengeklauter beschwerungspunkten [...] supremam potestatem caesarem jus dicendi anzutasten und die kayserl. allerhöchste gerichtbarkeit niederzuwerfen.“ Die ungünstigen Beurteilungen des RHR setzten sich im Zeichen kleindeutscher und preußisch-protestantischer Nationalstaatsideologie bis in das 20. Jahrhundert fort. Danach galt der RHR als ein von „durchtriebenen Jesuitenköpfen“ inspiriertes „willfähiges Organ“ des Kaisers, womit dieser „seinen dominierenden Einfluss im Reich zu behaupten“ gewusst habe. Demgegenüber wurde das RKG als unabhängiges Gericht, als „Bewahrer der Rechtseinheit in Deutschland“, als „Bollwerk des gesamten deutschen Rechtszustandes“, als „Kleinod der deutschen Verfassung“ oder allgemein als Symbol der „Teutschen herbrachten Libertät und Freyheit“ gelobt. Diese Bewertungen führten dazu, dass der RHR – sieht man einmal von dem gleichnamigen Standardwerk des mir noch persönlich bekannten Oswald v. Gschließer ab – lange Zeit nur wenig Interesse in der Forschung fand.

Hat sich das irgendwann geändert?

Sellert: Das hat sich seit etwa 1960 total geändert und ist der Einsicht gewichen, dass der RHR für das Reich eine mindestens ebenso große Rolle wie das RKG spielte. Denn spätestens unter Ferdinand III. wurde der RHR zu einem mit dem RKG

konkurrierenden Reichsgericht, das einem eigenen, am Gemeinen Prozessrecht orientierten Stilus Curiae folgte. Im Übrigen überragte der RHR das RKG durch seine privilegierte Stellung und seinen Sitz am kaiserlichen Hof sowie durch seine ausschließlichen Zuständigkeiten. Dazu gehörte an erster Stelle die Funktion als oberster Lehenshof. Es gehörten ferner die alleinigen Kompetenzen für die kaiserlichen Privilegien, für die Standeserhöhungen, für die Begnadigungen, für das Pass- und Geleitwesen, für die Strafverfahren gegen die Reichsstände und die unmittelbare Reichsritterschaft dazu. Vergleicht man den Aktenanfall beider Gerichte, so wandten sich seit etwa der ersten Hälfte des 17. Jh. mehr Rechtssuchende an den RHR als an das RKG.

Wer hat sich eigentlich an den RHR wenden können?

Sellert: Der RHR war hauptsächlich ein letztinstanzliches Rechtsmittelgericht. Das gängige Rechtsmittel war die Appellation, die grundsätzlich allen Untertanen gegen letztinstanzliche Urteile der Territorialgerichte zustand, sofern nicht *privilegia de non appellando* entgegenstanden. Davon gab es jedoch Ausnahmen in Fällen verweigerter und verzögerter Justiz (*iustitia denegata et protracta*) sowie für Extrajudizialappellationen gegen Gesetze und Verwaltungsakte der Territorialherren, mit denen sie ihre Untertanen regierten (Untertanenprozesse). Im Strafprozess gehörten zu den Ausnahmen die Nichtigkeitsbeschwerden wegen fundamentaler Verstöße gegen die Prozessgrundsätze der Carolina von 1532. Im Übrigen haben die Territorialherren immer wieder versucht, ihre Untertanen an der Einlegung von Appellationen zu hindern.

Und wo erstreckte sich geographisch gesehen die Zuständigkeit des RHR?

Sellert: Die geographische Zuständigkeit des RHR erstreckte sich auf das Heilige Römische Reich, das heißt auf ein Gebiet, das 18 Staaten des heutigen Europas umfasst. Dieses Gebiet reichte von der italienischen Mittelmeerküste bis nach Polen und von den Niederlanden bis an die Grenze Ungarns. Die ausschließliche Gerichtsbarkeit übte er in Reichsitalien und den österreichischen Erblanden aus.

Blicken wir zum Schluss auch noch in die Zukunft. Von welchen Zeitdimensionen sprechen wir, wenn wir an eine Fertigstellung des Projekts denken?

Sellert: Was mich betrifft, bin ich jetzt seit 20 Jahren mit dem Projekt beschäftigt. Die Finanzierung des Projekts endet 2024. Dann werden etwa 13 Prozent der Judizialakten erschlossen sein. Ob und wie es dann weitergeht, ist offen. Immerhin hat die Wissenschaftliche Kommission der Union der deutschen Akademien vor kurzem die Umsetzung von etwaigen Folgeprojekten empfohlen. Im Übrigen ist jetzt die jüngere Generation der Historiker und Rechtshistoriker am Zuge. Dazu gehört einer meiner auf dem Gebiet der Höchstgerichtsbarkeit sehr erfolgreichen Schüler, Prof. Peter Oestmann, der sich zusammen mit den ebenfalls auf diesem Terrain hochqualifizierten Kolleginnen Prof. Anja Amend-Traut und Prof. Sabine Ullmann um die Weiterführung der Aktenschließung kümmern wird.



Im Bild:

Univ. Prof. Wolfgang Sellert wurde mit dem *Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse* ausgezeichnet (siehe Interview Seite 10). Sellert hielt seine Dankesrede (1), im Publikum wurde eifrig gefilmt und geknipst (2). Unter den Gästen und Gratulanten befanden sich neben Generaldirektor Helmut Wohnout, der die Laudatio auf Wolfgang Sellert hielt, auch Freunde, Familie und Weggefährten. Bild 3: Michael Göbl, Lorenz Mikoletzky, Helmut Wohnout, Gesandter Rainer Rudolph. Bild 4: Karin Holzer, Ulrich Rasche, Peter Oestmann und Wolfgang Sellert. Bild 5: Thomas Olechowski, Sandra Weiß, Stefanie Preisl, Susanne Gmoser und Ilse Reiter-Zatloukal.

Blitzlichter 2021

Kunst im Archiv:

Der international bekannte Künstler Gottfried Helnwein besuchte auf Einladung des BKA im Beisein von Generalsekretär Bernd Brünner, Generaldirektor Helmut Wohnout und Direktor Thomas Just das Haus-, Hof- und Staatsarchiv.



Strenge Kontrolle:

Pia Wallnig zeigt „Schätze“ aus dem AVA/FHKA: Sie gibt den Leiterinnen und Leitern der Revisionsabteilungen der katholischen Kirche Bayerns und Österreichs Einblicke in historische Rechnungsakten und Urkunden.

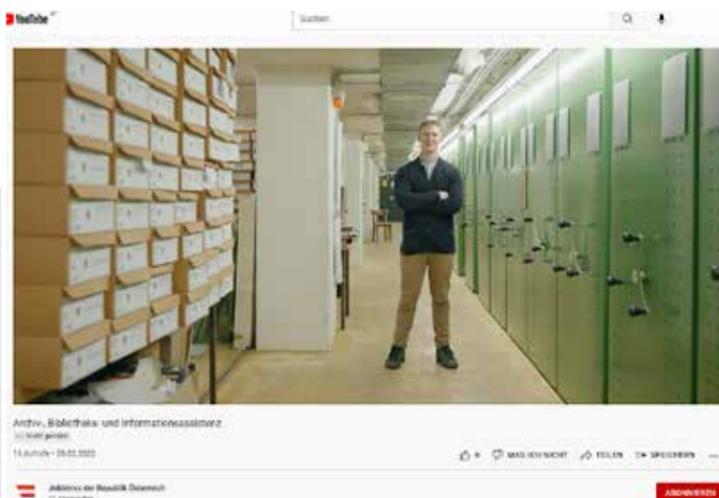
Archivtag unterm „Goldenen Dachl“:

Eröffnung des Archivtags in Innsbruck: v.l. Festredner Univ. Prof. Jörg Schwarz (Universität Innsbruck), Karin Sperl (Präsidentin des Verbandes Österreichischer ArchivarInnen), Landesrätin Beate Palfrader, Direktor Christoph Haidacher (Tiroler Landesarchiv), Generaldirektor Helmut Wohnout.



„Filmstar“:

Jonathan Wiedenhofer aus dem AVA/FHKA führte auf dem YouTube-Channel der Jobbörse der Republik Österreich durch seinen spannenden Berufsalltag. Der Clip lässt sich auf YouTube abrufen. www.jobboerse.gv.at



Far away:

Manche Besucher des Österreichischen Staatsarchivs nehmen für persönliche Akteneinsicht einen weiten Weg auf sich. Raymond Palin aus Australien forschte zur Geschichte seiner Familie im ÖStA.

Historiker und Diplomat I:

Der französische Botschafter Gilles Pécout, seines Zeichens Historiker und Universitätsprofessor, studierte und besprach mit Generaldirektor Helmut Wohnout und KA-Direktor Robert Rill einige im ÖStA aufbewahrte Dokumente zu den französisch-österreichischen Beziehungen.



Historiker und Diplomat II:

Spannende Einblicke erhielten der deutsche Botschafter Ralf Beste und der Gesandte Rainer Rudolph bei der Führung im HHStA. Gemeinsam mit Direktor Thomas Just und Generaldirektor Helmut Wohnout warfen sie einen Blick auf die Schlussakte des Wiener Kongresses.



Das ÖStA im Reisekoffer:

BMeiA-Generalsekretär Peter Launsky-Tieffenthal überbrachte Ali Bagheri Kani, Irans Vizeaußenminister für politische Angelegenheiten, bei seinem Besuch im Iran als Gastgeschenk das Faksimile eines historischen Handelsabkommens.



Making of:
Der ehemalige ÖStA-Generaldirektor Lorenz Mikoletzky im Rampenlicht: Er erklärte vor der Kamera alles Wissenswerte zu dem großen Reformen Joseph II.



Alles nur Fassade:
Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv erscheint nicht nur im Inneren in neuem Glanz. Die Fassade blieb ein halbes Jahr hinter einem Bauzaun verborgen.

Praktikum:
Severin Schragl und Paul Novak unterstützten das Staatsarchiv im Sommer als Praktikanten und konnten dabei auch einiges über das Archivwesen lernen.



Österreich in Europa:
Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs besuchten die Eröffnung der auf Dokumenten des ÖStA basierenden Ausstellung „Österreich in Europa“.

Der neue MÖStA-Band

2021 erschien der 61. Band der Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs (MÖStA), die Monographie *Selbstbestimmungsrecht im Widerstreit – Von der nationalen Kontroverse zum militärischen Kräftemessen: Der Grenzkonflikt zwischen Deutschösterreich und der Tschechoslowakei 1918/1919*. Autor ist der Historiker und Referatsleiter im Bundespressedienst Walter Reichel. Der Band behandelt die 1918/1919 kontroverse Frage der Grenzziehung zwischen den beiden Nachbarstaaten. Mit dieser Thematik befasst sich der Autor in seinen wissenschaftlichen Forschungen seit vielen Jahren. „Die Abfassung des Buches war dem Wunsch geschuldet, ein gesamthafte Bild eines bis heute im Grunde unerforscht gebliebenen Kapitels nachzuzeichnen, das – soweit möglich – dem Prinzip ‚audiatur et altera pars‘ folgt. Dabei geht es nicht nur um die Darstellung aneinandergereihter regionaler Einzelereignisse – wie im Kontext der Besetzung –, sondern um deren Einbettung in größere Zusammenhänge, die auch internationale Aspekte miteinschließen“, erklärte Walter Reichel bei der Vorstellung des Bandes im Dachfoyer am Minoritenplatz. Der Band ist im Buchhandel und im Online-Shop des StudienVerlags erhältlich (studienverlag.at).



Der MÖStA-Band 61 ist im Buchhandel und im Online-Shop des StudienVerlags erhältlich.



Präsentation im Dachfoyer am Minoritenplatz: ÖStA-Generaldirektor Helmut Wohnout, Univ. Prof. Marija Wakounig, Autor Walter Reichel und HHStA-Direktor Thomas Just.



Bestseller: ÖStA-Mitarbeiter Alexander Zechmeister präsentiert am Verkaufsstand den neuen MÖStA-Band.

Das AdR übernimmt im Schnitt jährlich rund 1.500 Meter archivwürdiges Schriftgut.

Das Archiv der Republik im Jahr 2021

Neben den ständigen Aufgaben wie Forscherbetreuung, Bereitstellung von Archivalien, Anfragebeantwortungen sowie der Koordination zur Übernahme des archivwürdigen Schriftgutes des Bundes wurden schwerpunktmäßig Maßnahmen zur Optimierung der Evidenthaltung der Bestände, effizienteren Nutzung der vorhandenen Speicherkapazität sowie zur Beschaffung fehlender Aktenpläne und vorarchivischer Findmittel eingeleitet. Es folgten Inventurarbeiten und die Schaffung eines Gesamtüberblicks sämtlicher bisher vom Archiv übernommener Aktenserien der Zweiten Republik aus den Bundesministerien im Bereich Arbeit und Soziales, Gesundheit und Umweltschutz, Familie und Jugend sowie Sport und Konsumentenschutz. Darauf aufbauend wurde mit der Einholung von Aktenplänen und deren Digitalisierung begonnen. Im Jahr 2022 wird in weiterer Kooperation mit den entsprechenden Sektionen des Bundesministeriums für Arbeit als auch des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz versucht, weitere Findmittel – besonders Karteien und Geschäftsbücher älterer Jahrgänge – ausfindig zu machen, um sie in Folge für Forschungszwecke in das Archiv der Republik zu übernehmen.

Erschließungsarbeiten

Im Bestand *Äußeres* wurden aus der Rechtssektion des Außenministeriums (Abteilung RA) die Kartons ab 1945 erschlossen. Zusätzlich wurden die nachstehenden Aktenbestände aus den österreichischen Vertretungen bearbeitet und erschlossen: die RES-Akten 1975–1995 der Österreichischen Vertretung in Lissabon, die Akten der Österreichischen Vertretung in Tel Aviv 1950–1993 und der Aktenbestand der Österreichischen Vertretung in Lima 1995–2002. Dazu kamen die Akten des Generalkonsulats München des Jahres 1998 und jene der Österreichischen Vertretung bei der EU in Brüssel des Jahres 2002. Im Bestand *Justiz* wurde die Erstellung eines Verzeichnisses der nachgeordneten Dienststellen des Bundesministeriums für Justiz bzw. der unter die Justizverwaltung

fallenden Bundesdienststellen in den Ländern ebenso wie die elektronische Erfassung des Verzeichnisses *Druckschriften I* aus dem Teilbestand *Bundesministerium für Justiz/Kanzleistelle IV/D (Straf- und Gnadensachen)* begonnen. Darüber hinaus wurden die Ordnungsarbeiten an den Teilbeständen der Bundesanstalten für Erziehungsbedürftige in Kaiserebersdorf und Wiener Neudorf fortgesetzt.

In den Bestand *Bundeskanzleramt* wurden Allgemeine Akten und Personalakten aus der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs übernommen.

Im Bestand *Inneres* wurden die Erfassung und Kartonierung des Teilbestandes *BMI-Abt. III/4 (Flugpolizei)* aus dem Bundesministerium für Inneres weitergeführt und die elektronische Erfassung der VVSt-Kartei der Kommissarischen Vermögensverwalter begonnen. Im Bestand *Unterricht* wurde eine Vielzahl an nachgelieferten Kartons und Einzelakten, die von der Sektion für Kunst und Kultur bereits im Jahr 2017 an das Archiv der Republik übergeben worden waren, in den vorhandenen Bestand eingearbeitet. Entgegen der vorgeschriebenen Aktenordnung nach Sachbetreff abgelegte und im Lauf der Jahre entstandene „Unterbestände“ des Bestandes *Bundestheaterverwaltung* wurden aufgelöst und wieder dem üblichen Ablageprinzip entsprechend geordnet.

Im Bestand *Handel* wurden rund 450 Kartons des Österreichischen Patentamtes verzeichnet.

Für den Bestand *Landwirtschaft* wurden die Einzelfallsakten des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Landstelle Wien 1939–1945, verzeichnet und die Kartonierung vorgenommen. Die sich bereits im Archiv der Republik befindlichen Akten der Landstelle Linz sollen im folgenden Jahr bearbeitet werden.

Im Bestand *Verkehr* wurden rund 1.200 Datensätze der Österreichischen Verkehrswerbung aus den Jahren 1955–1995 sowie die Personalakten der Südbahngesellschaft, Buchstaben A–Z, in Form von rund 7.300 Datensätzen digital erfasst.

Begonnen wurde mit der Erstellung eines digitalen Verzeichnisses des Bundesministeriums für Verkehr/Oberste Seilbahnbehörde der Jahre 1950–1992 (technische Abteilung), der Archivbehelf *Planbeilagen* der Urkundengruppe wurde fertiggestellt, die dazugehörigen Verzeichnisse einer Revision unterzogen.

Im Bestand *Arbeit und Soziales* wurde die Verzeichnung und Einschachtelung der Akten des Bundessozialamts (heute: Sozialministeriumservice) beendet, dabei wurden personenbezogene Akten der Länderstellen Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten in einem Gesamtausmaß von 292 Kartons und circa 2.300 Archivalieneinheiten neu erfasst.

Im Bestand der Sektion Gesundheit erfolgten eine Umschachtelung und eine teilweise Verzeichnung verschiedener Materienkarteien des Zeitraums 1954–1988. Die dadurch neu erschlossenen Archivalien sowie ein Großteil der bisher nur im Lesesaal in Papierform zugänglichen Findbehelfe wurden im Jahr 2021 schrittweise in das Archivinformationssystem übertragen. Auf Basis dieser Arbeiten sind die online verfügbaren Datensätze um mehr als 15.300 Einträge aus der Bestandsgruppe *Arbeit und Soziales* angewachsen. Im Bestand *Militärische Evidenzen* wurden rund 93.000 Datensätze und im Bestand *Landesverteidigung* wurden die Grundbuchblätter der Ersten Republik mit über 160.000 Datensätzen in das Archivinformationssystem übertragen. Diese Daten werden die Auffindbarkeit der Archivalien wesentlich erleichtern.

Folgende Nachlässe aus dem Verkehrsbereich wurden einer kompletten Revision und Neuordnung unterzogen, digital erfasst und ins Archivinformationssystem (AIS) übernommen:

- NL Horst Knely
- NL Renatus Pirker
- NL Johann Kupfer

Neu übernommene Bestände

Infolge der eingetretenen Wechsel der Amtsinhaber innerhalb der Österreichischen Bundesregierung wurden in Umsetzung des Bundesarchivgesetzes § 6 Abs. 3 die ausgeschiedenen Funktionsträgerinnen und Funktionsträger kontaktiert, das unmittelbar bei diesen Personen angefallene Schriftgut versiegelt übernommen und im Österreichischen Staatsarchiv im Bestand *Kabinettsakten* deponiert bzw. der Verbleib dieses Schriftgutes beim Amtsnachfolger festgestellt und dieser Umstand dokumentarisch festgehalten. Das Archiv der Republik führt im Gefolge und zur Vorbereitung von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen die Organisation und Durchführung der Einschauvorgänge der ehemaligen Regierungsmitglieder in das während ihrer Amtszeit unmittelbar bei ihnen angefallene und anschließend im Österreichischen Staatsarchiv unter Verschluss deponierte Schriftgut durch.

Im Bestand *Auswärtiges* wurden Akten der Politischen Sektion des Jahrgangs 1991 und Akten der Kulturpolitischen Sektion des Jahres 1978 sowie Unterlagen der österreichischen Vertretung in Rom, Jahre 1947–1992, und der Kulturforen in Istanbul, Jahre 1980–2010, und Budapest, Jahre 1993–2008, übernommen. Übernahmen von Staatsurkunden und Credientiellen Schreiben (Beglaubigungsschreiben neuer Botschafter in Österreich) erfolgen laufend.

Ebenso konnte der Nachlass von Rudolf Wildner (1875–1955), dem langjährigen Leiter des Erkennungsamtes und Pionier der Daktyloskopie, in die Bestände des Archivs der Republik eingeordnet werden [BKA-Inneres/Sonderlegungen].

Aus dem Bundeskanzleramt wurden die Akten der Disziplinaroberkommission an das Archiv der Republik übergeben. Außerdem wurden vom Archiv der Republik administrative Akten der Historikerkommission der Republik Österreich übernommen und dem bereits vor einigen Jahren übergebenen wissenschaftlichen Registraturteil angeschlossen. Es ist beabsichtigt, beide Serien in den kommenden Monaten zu ordnen und neu aufzustellen, damit das Material gleich bei Ablauf der Sperrfrist der Forschung zugänglich gemacht werden kann.

Für den Bestand *Inneres* wurden Personalakten übernommen.

Die Jahrgänge 1998 und 1999 der Verfahrensakten des Verwaltungsgerichtshofes im Gesamtumfang von insgesamt 1.068 Kartons (rund 215 Laufmeter) wurden im vergangenen Jahr in den Bestand *Justiz* aufgenommen.

Im November wurden rund 150 Umzugskartons mit Verwaltungsschriftgut der Agentur für Qualitätssicherung (AQ-Austria) übernommen, die Unterlagen den Büroordnern entnommen und im Bestand *Unterricht* verzeichnet.

Im Dezember wurden weitere sechs Kartons des privaten Vorlasses der ehemaligen Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Sektionschefin Dr. Elisabeth Freismuth, an das Österreichische Staatsarchiv übergeben und den dort bereits vorhandenen 34 Ordnern angeschlossen.

Aus dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie wurden von der Abteilung IV/E6 Oberste Seilbahnbehörde rund 490 Kartons Seilbahnakten der Jahre 1950–1996 übergeben und in die Bestandsgruppe *Verkehr* des Archivs der Republik eingeordnet.

Ein erster Teil des sehr umfangreichen Personalaktenarchivs der Österreichischen Post AG wurde im Oktober in die Bestandsgruppe *Handel* übernommen.

Die Akten der Zentralstelle des Bundesministeriums für Landesverteidigung und jene der Militärkommanden Kärnten, Niederösterreich, Vorarlberg und Tirol im Umfang von 655 Kartons wurden der zuständigen Bestandsgruppe übergeben.

Zu den Akten des Österreichischen Versöhnungsfonds wurden die elektronischen Findmittel in die Bestandsgruppe *Finanzen* übernommen. In weiterer Folge sind eine Überarbeitung dieser Datenbank für die archivischen Zwecke des Österreichischen Staatsarchivs und eine Neuaufstellung des Bestandes geplant.

Digitalisierung

Im Bestand *Verkehr* wurde als bestandserhaltende Maßnahme aus dem Planarchiv der Generalinspektion und der Verkehrsministerien der zweite Indexband der Kaiserin Elisabeth-Bahn digitalisiert. Die elektronische Erfassung der Schutzpolizei-Kartei (1938–1945) wurde fortgesetzt und die Gesamtdigitalisierung dieses Bestandes begonnen.



Arbeitsalltag: AdR-Direktor Rudolf Jeřábek sichtet Materialien.



Schiff Ahoi! Das Kriegsarchiv erwarb den spannenden Fotonachlass des Forschungsschiffes S.M.S. Pola. Die sogenannten „Österreich-Ungarischen Tiefsee-Expeditionen 1890–1898“ führten in das östliche Mittelmeer, die Adria und das Rote Meer.

Das Kriegsarchiv im Jahr 2021

Die provisorisch zwischengelagerten Bestände, wie Qualifikationslisten, Conduitelisten, Versorgungsakten sowie Rang- und Einteilungslisten, wurden im Zuge der großangelegten Speicherumrüstung von Fixregalen auf Mobilregale rückübersiedelt. Der durch diese Umrüstung auf neue Regalsysteme gewonnene Platz machte es möglich, die Pensionsprotokolle betreffend Offiziere, Beamte und Parteien (Abschnitt *Jüngere Reihe ab 1820 bis 1918*) entsprechend aufzustellen. Ein wesentliches Kriterium bei der Neuordnung und Aufstellung dieser vielbeforschten und formattechnisch mehr als vielfältigen Bestände war, dass nunmehr Manipulationsfächer in ausreichender Größe und Menge individuell an die Erfordernisse des Kriegsarchivs angepasst und eingebaut werden konnten und somit mehreren Personen gleichzeitig die Arbeit im Speicher ermöglicht wird, um ein unnötiges Manipulieren der Qualifikationslisten tunlichst zu vermeiden.

Ordnungs- und Erschließungsarbeiten

Das Jahr 2021 war geprägt von einem überdurchschnittlich hohen Aufkommen an Anfragen, besonders aus dem Bereich der Familienforschung. Diese Anfragebeantwortungen wurden zum Anlass genommen, um Zusatzhinweise und Ergänzungen zu den bereits im Archivinformationssystem (AIS) vorhandenen Einträgen bereitzustellen. Während des vergangenen Jahres wurde ein Schwerpunkt auf die vertiefte Erschließung der Mikrofilme (Grundbuchsblätter, Conduitelisten, Musterlisten) gelegt, um die Familienforscher besonders zu unterstützen.

Die Kartonverzeichnisse des Bestandes *Conduitelisten* und weiterer Teile der Grundbuchsblätter der Regimenter, Branchen und Korps aus dem handschriftlichen Behelf wurden weiter in das Archivinformationssystem eingepflegt. Am Bestand *Versorgungsakten* wurden weiterführende Ordnungs- und Korrekturarbeiten vorgenommen. Die Ordnungsarbeiten am Bestand *Grundbuchsblätter Oberösterreich* wurden beim Geburtsjahrgang 1873 fortgesetzt, mit der Bearbeitung des Geburtsjahrgangs 1874 konnte begonnen werden.

Matrikenführung:

Die im Kriegsarchiv verwahrten Militärmatriken (Sterbe-, Tauf- und Trauungsbücher) unterliegen nicht dem Bundesarchivgesetz, sondern dem Personenstandsgesetz. Dieser Grundlage entsprechend sind die Zuständigkeiten betreffend Beglaubigungen und Beurkundungen speziell geregelt. Ausführliche Informationen zur Matrikenführung finden Sie unter www.archivinformationssystem.at.

Im Bereich der *Militärmatriken* und *Kriegsverluste* wurde mit einer genauen Erfassung des vom Bundesministerium für Inneres im Jahr 1984 übernommenen und nur grob verzeichneten Aktenmaterials begonnen. Diese Bestände standen zudem im Mittelpunkt zahlreicher Auskunftsbeglehen von nationalen und internationalen Forschern, das Gros der Anfragen wurde von privaten Genealogen übermittelt. In diesem Zusammenhang wurden vor allem personenbezogene Daten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs angefragt, wobei sich mehr und mehr herauskristallisiert, dass ein umfassendes Beratungsgespräch durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kriegsarchivs Voraussetzung für eine erfolgreiche Recherche ist. Ein neues Spezifikum stellen internationale Anfragen zur Reproduktion internationaler Behördenurkunden aus dem Bereich *Militärmatriken* dar. Im Zusammenhang mit Auskunftsansuchen zu Altmatriken wird mit der Erzdiözese Wien kooperiert. Die Arbeitsschwerpunkte bei den *Militärmatriken* und den *Kriegsverlusten* lagen in der Erschließung des Bestandes *Tiroler Spitäler* sowie auf Ordnungsarbeiten im vielbeforschten Bestand *Verlustlisten der Truppenkörper*. Im Zuge dieser Arbeiten wurde festgestellt, dass einzelne Verlustlisten einer Restaurierung bedürfen und nicht mehr uneingeschränkt für die Einsichtnahme zur Verfügung gestellt werden können. Bei den Bereichen *Belohnungsakten* und *Archive der Truppenkörper* wurde mit der Erschließung und Verzeichnung des Bestandes *Mexikanisches Freikorps* begonnen. Zudem wurden die bereits im Vorjahr begonnenen Erschließungsarbeiten des Bestandes *Alte Belohnungsakten* fortgeführt. In diesem Bereich war eine besonders hohe Nachfrage in der Kategorie *Mannschaftsbelohnungsanträge* aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zu bemerken. Der Bestand *Österreichisch-belgisches Freiwilligenkorps* wurde gesichtet und überarbeitet.

In der Bestandsgruppe *Militärgerichtsakten (MGA)* wurde nach dem Abschluss des Erschließungsprojekts im Jahr 2021 mit der Neuaufstellung und Erschließung einzelner Gerichtsstandorte in alphabetischer Reihenfolge begonnen. Im Laufe des Berichtsjahres wurden die Bestände der Gerichtsstandorte Banat, Belgrad, Belluno, Berane, Bilgoraj und Bozen – insgesamt 190 Kartons an Akten – auf Einzelaktebene erschlossen und in Form von 10.000 Datensätzen über das Archivinformationssystem der Forschung zur Verfügung gestellt. Die bereits im Vorjahr begonnene Sortierung und Erschließung der vorhandenen Findbücher wurde während des Jahres 2021 fortgeführt. Die Geschäftsbücher wurden gesichtet, nach dem Jahr geordnet und neu nummeriert. Der Aktenbestand *Militärgerichtsarchiv* ist durch Schimmelbefall in Mitleidenschaft gezogen, doch wurden bereits mehr als 100 Kartons sowie die Geschäftsbücher im Laufe des vergangenen Jahres erfolgreich restauratorisch behandelt.

Im Bereich der Bestandsgruppen *Kriegsmarine* und *Luftfahrtarchiv* wurden umfassende Ordnungs- und Erschließungsarbeiten durchgeführt. Die Plankonvolute der k.(u).k. Schiffe Schwarzenberg, Radetzky, Drache, Salamander und Pelican sowie des Minentenders

Dromedar wurden neu geordnet und mehrheitlich digitalisiert bzw. zum ersten Mal komplett verzeichnet. Zusätzlich wurden die Pläne der Flusskampfschiffe neu geordnet, verzeichnet, digitalisiert und der Forschung über das Archivinformationssystem zugänglich gemacht. Im Rahmen der Personaldatenblätter (Conduitelisten) wurde die Sonderreihe der Marinediener erstmals geordnet, verzeichnet und ins elektronische System eingespielt, ebenso wie die circa 13.500 Einträge umfassenden Grundbuchblätter der Mannschaften ab dem Assentjahr 1902.

Das bereits 2020 begonnene Projekt zur erstmaligen Erfassung des Bestands der Marinegerichte in 750 Kartons ist hinsichtlich der Gerichtsakten komplett abgeschlossen. Dabei erfolgte auch eine Umschachtung der Materialien aus den überfüllten und beschädigten Behältnissen. Bereits knapp 70 Varia-Kartons konnten zu nahezu einem Drittel zugeordnet bzw. eigens gelegt und erfasst werden, die Arbeiten an den verbliebenen Varia werden im Jahr 2022 abgeschlossen.

Einen Arbeitsschwerpunkt in der Karten- und Plansammlung des Kriegsarchivs bildete die Einordnung und Sortierung der *Dritten Landesaufnahme*. Im Rahmen eines großangelegten Digitalisierungsprojektes betreffend Pläne der Signaturengruppe „G I b“ (Städtepläne der Balkanstaaten) wurden diese vollständig erfasst und im Archivinformationssystem



Zuwachs aus dem Land der aufgehenden Sonne:

Professor Alfred Moser übergab dem Direktor des Kriegsarchivs, Robert Rill, und dem Fachreferenten Harald Fiedler Digitalisate des Tagebuchs seines Großvaters Michael Moser. Dieser reiste im Jahr 1868 im Alter von nur 16 Jahren als Gehilfe des Fotografen Wilhelm Burger im Rahmen einer k.k. Mission der Kriegsmarine nach Japan. Moser blieb in dem fremden Land und wurde ein bekannter und anerkannter Fotograf seiner Zeit. Sein Tagebuch und die Aufnahmen dokumentieren die Reise und sein Leben in Japan auf einzigartige Weise und geben ungewöhnliche und persönliche Einblicke in die japanische Kultur des 19. Jahrhunderts.

Nachlässe:

Es wurden 13 personenbezogene Nachlässe (teils Schenkungen durch die *Gesellschaft der Freunde des Kriegsarchivs*) erworben: Emil Hickmann, Gustav Golja, Roger Stock, Gerald Albrecht Huber, Rudolf Habermann, Janef Lindner, Rudolf Niederleithner, Rudolf Melichar, Maximilian Kainrath, Herbert Regelsberg und Rudolf Hauptner. Gemeinsam mit seinem Vorlass übergab außerdem der Historiker Manfred Rauchensteiner die Nachlässe von Lelio Spannocchi und Rudolf Taufar.

erweitert und ergänzt. Die weitere Fortführung des Projekts mit Karten ab der Signatur „G I c“ (Städtepläne Deutschland) wurde vorbereitet. Vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen konnten wiederum historische Karten übernommen werden. Die Erschließungsarbeiten dieser Übernahme bezogen sich auf die *Dritte Landesaufnahme* und weitere Städtepläne sowie auf Parzellenprotokolle aus Bosnien-Herzegowina und Reiseführer. Die Digitalisierung erfolgt im Rahmen eines – das gesamte ÖStA umfassenden – Großprojekts.

Neu übernommene Bestände und Digitalisierung

Im Zusammenhang mit den Grundbuchblättern der Mannschaften erfolgte die Übernahme, Ordnung und Verzeichnung der Nachlässe B-2449 Josef Stegmann, B-2450 Rudolf von Jedina und B-2451 Norbert von Jedina.

Besondere Zuwächse sind die Korrespondenz des Erzherzogs Eugen sowie ein Schreiben Kaiser Leopolds I. an seinen Feldherrn Raimondo Montecuccoli, die vom ÖStA erworben und in das Kriegsarchiv übernommen werden konnten. In dem kaiserlichen Schreiben legte der junge Monarch seine Sicht der politischen und militärischen Entwicklung dar. Der Fotobestand des Kriegsarchivs konnte außerdem um den Fotonachlass der S.M.S. Pola erweitert werden. Die 94 Fotografien geben enorm spannende Einblicke in die Forschungsfahrten des k.u.k. Marineschiffs in den Jahren 1890 bis 1898.

In der Bildersammlung des Kriegsarchivs wurde zudem die Digitalisierung, Restaurierung und Umschachtung der *Sammlung Beer* vorbereitet. Der Hof- und Marinefotograf Alois Beer hinterließ rund 20.000 Glasplatten, vorwiegend mit frühen Tourismus- und Marinemotiven.

Kooperationen

Die traditionelle Jahresfeier der *Gesellschaft der Freunde des Kriegsarchivs*, konnte im Oktober nach epidemiebedingter Pause wieder abgehalten werden. An dieser nahmen nicht nur zahlreiche aktive und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kriegsarchivs teil, sondern erstmals auch der Generaldirektor des ÖStA, Helmut Wohnout. Den Festvortrag hielt der frühere Direktor des Niederösterreichischen Landesarchivs, Willibald Rosner.

Auf Initiative der *Interessengemeinschaft Luftfahrt Fischamend* (ILF) und mit Unterstützung der Gemeinde Fischamend wurden drei Kartons (Kt. 265 – 267) aus dem Luftfahrtarchiv komplett erfasst und digitalisiert.



Dekorativ: Das ehrwürdige Archiv am Minoritenplatz erstrahlt sowohl fassadenseitig als auch im Inneren in neuem Glanz.

Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv im Jahr 2021

Das Archivgebäude am Minoritenplatz wurde 2021 in baulicher Hinsicht – trotz denkmalgeschützten Bestandes – modernisiert und funktionaler gemacht. Der Garderenbereich für die Besucherinnen und Besucher wurde neu gestaltet. Die Reproduktionsstelle („Reprostelle“) im Haus-, Hof- und Staatsarchiv wurde zusammen mit dem daran angrenzenden Büro klimatisiert. Der Lesesaal wurde mit einem zusätzlichen Kartentisch für Großformate wie Pläne und Karten ausgestattet. Ein wichtiges Zukunftsprojekt ist die Modernisierung der Brandschutzanlage im HHStA. Eine Machbarkeitsstudie liegt bereits vor, die weitere Umsetzung wird in enger Zusammenarbeit mit der Burghauptmannschaft Österreich erfolgen.

Ein Schwerpunkt der bestandsbezogenen Arbeiten im HHStA lag auf der Identifizierung und Aufstellung des *Rechnungsdepartements des Obersthofmeisteramtes* Gruppe I bis VIII und Gruppe X sowie der Verzeichnung dieser Materialien im Archivinformationssystem (AIS). Im Zuge dessen wurden 1.484 archivalische Einheiten bewegt und erschlossen. Die Neuaufrichtung dieses Bestandes war mit grundlegenden Umstellungsarbeiten an der Regalanlage verbunden. Ein weiterer Meilenstein der Erschließungsarbeiten war der Abschluss der Einzelstückerschließung am Bestand *Maximiliana*. Damit steht der wichtigste Aktenbestand zur Geschichte Kaiser Maximilians I. erstmals vollständig online verzeichnet zur Verfügung. Weitergeführt wurde das konservatorische Projekt der Umbettung der Urkunden in säurefreie Kartons. Mittlerweile wurden mehr als 12.000

Urkunden neu verpackt. In der Archivdatenbank wurden alleine durch das Haus-, Hof- und Staatsarchiv 75.000 Digitalisate online zugänglich gemacht und eine neue Form der Qualitätskontrolle eingeführt.

Das Erschließungsprojekt zu den Akten des kaiserlichen Reichshofrates:

Seit dem Jahr 2007 wurden im Rahmen des gemeinsam mit der Göttinger Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien durchgeführten Projekts rund 10.000 Akten aus 989 Altkartons der Serien *Alte Prager Akten* und *Antiqua* erschlossen. In jedem der zehn Inventarbände (der elfte der geplanten fünfzehn Bände steht kurz vor der Veröffentlichung) werden die Erschließungsmethoden erläutert: Sie zielen auf eine umfassende Dokumentation der in den Akten aufscheinenden Personen, Orte, Sachverhalte und Handlungen. Das Projektteam hat sich darüber hinaus auf die die Projektarbeit flankierenden Forschungen zur Methode der Aktenverzeichnung, auf die ersten informationswissenschaftlichen Analysen der Verzeichnungsdaten sowie vor allem auf die Nutzbarmachung der Befunde für die historische Justizforschung konzentriert (mehr dazu finden Sie im Interview auf Seite 10 sowie auf www.reichshofratsakten.de).

Neu verzeichnet bzw. revidiert:

- Reichshofrat Postwesen im Reich
- Reichshofrat Relationes
- Reichshofrat Denegata antiqua
- Reichshofrat Judicialia latinae expeditionis
- Reichshofrat Decisa
- Reichshofrat RK Verfassungsakten RK Archiv
- Reichshofrat Judicialia miscellanea
- Hausarchiv, Poschakten jüngere Serie
- Abhandlungen des Obersthofmarschallamtes
- Nachträge zur Rechnungsabteilung der Generalintendanz der Hoftheater, Band 305–357
- 40 Bände zu den Direktionsakten des Hofburgtheaters bzw. der Hoftheater sowie der Geschäftsbücher der k.k. Inspektion des Praters, des Forstmeisteramtes Wolkersdorf und Orth sowie des Forstmeisteramtes Ebersdorf
- 55 Kartons des Forstmeisteramtes Wolkersdorf und Orth
- Obersthofmeisteramt Kartons 1789–2178 (Jahrgänge 1908–1916)
- Neue Zeremonialakten: Hof- und Kirchenfeierlichkeiten, Palastdamen Karton 95–142
- Oberstkämmereramt Serie D, Bände 1–85
- Oberstkämmereramt Serie F Kämmererernennungen (Ahnensproben), Karton 20–68
- Pensionsverein des Hofburgtheaters und der Vorgänger „Ausdauer“ und „Schröder“ im Umfang von 11 Bänden und 4 Kartons
- Identifizierung der Kartons Archivalische Arbeiten Sternkreuzorden als Sammlung Ferentheil, die 1942 als unbefristete Leihgabe vom Geheimen Staatsarchiv Berlin an das Reichsarchiv Wien entlehnt wurde, 4 Kartons
- Bände der Privatkassa, der Expeditkassa, der Familienkassa, der Depositenkassa, der Pensionskassa, der Kleinen Kassen und Varia der Jüngeren Reihe der Generaldirektion der Privat- und Familienfonds, Bände 1120–2067
- Privatkassa Kaiser Karl im Umfang von 3 Bänden und 1 Karton
- 30 Bände Statusbücher der Generaldirektion der Privat- und Familienfonds

- Bittschriften an Kaiser Karl und Kaiserin Zita, bearbeitet von Dr. Schager Eckhartsau (Nachtrag zu GDPFF Schager Eckhartsau Karton 10)
- Bände 11–59 der Kanzlei von Erzherzog Franz Karl
- Sekretariat für die ungarischen und mährischen Güter der Güterdirektion, 27 Kartons
- Erzherzog Karl Ludwig betreffenden Archivalien im Archivinformationssystem (insbesondere die Villa Wartholz ist in die Sonderreihe der Generaldirektion der Privat- und Familienfonde eingereiht worden), 4 Kartons und 1 Band
- Konvolut Rechnungsakten Kaiserin Elisabeth 1876–1892 als GDPFF JR Reservatakten 9-6
- Verzeichnung des Familienarchivs Auersperg wurde beendet
- Kartensammlung bis Signatur 3-2/14 neu verpackt
- Urkunden der Herrschaft Grafenegg fertig verzeichnet und neu verpackt
- Herrschaftsarchiv Grafenegg, Kartons 160–325
- Nachlass Plener, Kartons 6–17
- Archiv der deutsch-akademischen Lese- und Redehalle in Wien
- Nachlass Schmerling
- Nachlass Galen, 2 Kartons
- Einzelstückverzeichnung von Fridericiana, Karton 4
- Einzelstückverzeichnung der Kartons Maximiliana 28–46
- Einzelstückverzeichnung von StK Vorträge K. 143–144
- StK DiplKorr Deutsche Akten, Kartons 80–294
- Einzelstückverzeichnung von StAbt Toskana, Konvolut 54-1
- Einzelaktverzeichnung von Reichsrat Gremialakten, Karton 253
- Einzelstück- resp. Einzelaktverzeichnung von Länderabteilung Tirol, Kartons 2–4
- Einzelstück- resp. Einzelaktverzeichnung von Länderabteilung Niederösterreich, Kartons 1–17
- Handschriften Weiß 1 bis 1003
- Urkunden AUR 10483 bis 12213 (1371 VIII 28)
- Gesandtschaftsarchive Berlin und Bern umgelagert und neu geschachtelt, 307 Kartons
- Konsulatsarchiv Belgrad: Revision, Verzeichnung und Neuaufstellung der Geschäftsbücher, 120 Kartons und Bände
- Gesandtschafts- und Konsulatsarchive Davos, Dieppe, Dobruška, Durazzo, Funchal, Galatz, St. Gallen, Genf, Gent, Guayaquil, Helsinki, Ibiza, Kalkutta, Kapstadt, La Rochelle, Lausanne, Lissabon, Lorient, Lugano, Lyon, Malmö, St. Malo, Mazagan, Mexiko, Mitrovica, Mogador, Mostar, Narvik, Newcastle, Palermo, St. Petersburg, Piräus-Athen, Rustschuk, Suez, Sydney, Tanger, Tiflis, Tokio, Tripolis, gesamt rd. 200 Kartons
- Verzeichnung und Digitalisierung der Passformulare aus dem Gesandtschaftsarchiv Bukarest
- Reinigung, Revision und Etikettierung der Geschäftsbücher (Indices, Telegrammbücher XX) in PA I Allgemeines und Österreich-Ungarn (450 Bände)
- Revision der Verzeichnung und Umschachtelung von PA I Geheimakten und Geheimliassen begonnen, 10 Kartons
- MdÄ AR Fach 4, Personalia: Personalakten des MdÄ abgeschlossen
- MdÄ AR Fach 9, Fremde Konsulate in der Monarchie, Kartons 37–41
- Kabinettsarchiv, Kabinettskanzlei, Nachlass Zinzendorf/Handschriften, Bände 1–14
- Kabinettsarchiv, Kabinettskanzlei, Geheimakten, Kartons 1–21
- Kabinettsarchiv, Staatsrat, Fassbenderakten, Kartons 1–23



Wertvolle Schenkung: Die Klimt-Foundation übergab Entwürfe des Völkermanifests Kaiser Franz Josephs I. Im Bild v.l.: ÖStA-Generaldirektor Helmut Wohnout, HHStA-Direktor Thomas Just, Bundesministerin Karoline Edtstadler sowie Direktor Peter Weinhäupl und stv. Direktorin Sandra Tretter (beide Klimt-Foundation)

- Kabinettsarchiv, Staatsrat, Nachlass Johann Ernest Kutschera
- Hausarchiv Selekt Chambord

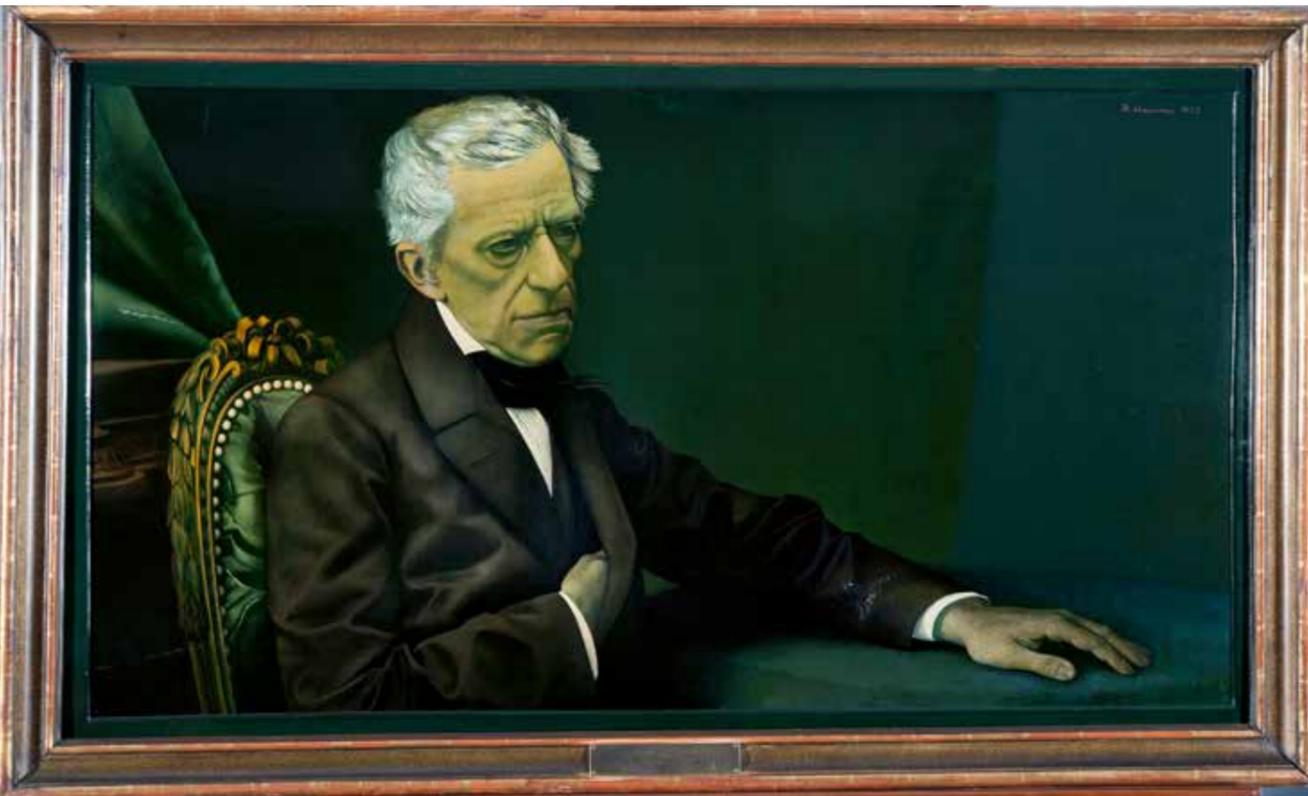
Neu übernommenes Archivgut

Das Jahr 2021 brachte wertvolle Ergänzungen für den Archivbestand des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Mit dem Familienarchiv Hasslinger wurde ein kleiner Bestand übernommen, der den typischen Lebenslauf eines Juristen des 19. Jahrhunderts gut dokumentiert.

Der *Orden vom Goldenen Vlies* deponierte einen wichtigen Hexereiprozess gegen den Grafen Etampes aus dem Jahr 1463 im Ordensarchiv. In das Archiv des Vizekönigs Rainer wurden weitere fünf Kartons übernommen, die vor allem das private Kartenarchiv des Vizekönigs beinhalten. Die *Gustav Klimt Privatstiftung Wien* übergab als großzügige Schenkung ein Konvolut zur Kriegsproklamation Kaiser Franz Josephs I. zum Völkermanifest von 1914. Es handelt sich bei den Dokumenten um bisher unbekannte Entwürfe jenes Völkermanifests, das nach dem Attentat auf das Thronfolgerehepaar, Erzherzog Franz Ferdinand und Sophie Herzogin von Hohenberg, am 28. Juni 1914 in Sarajevo und der in Folge auftretenden Julikrise entstand und die Kriegserklärung an Serbien zum Inhalt hatte. Sie komplettieren die im HHStA vorhandenen Bestände zum Kriegsausbruch 1914, wie auch ein neu übernommenes, eher kurioses Stück: ein Medaillon in Form eines kleinen Buches, in dem das Völkermanifest von Kaiser Franz Joseph zur Kriegserklärung Italiens 1915 enthalten ist.

Ein weiterer bedeutender Zuwachs betrifft die Reisetagebücher von Erzherzog Ludwig, die das ÖStA erwerben konnte. Diese umfassen die Jahre 1837 bis 1864. Der Erzherzog beschreibt darin minutiös seine Reisen. Auch finden sich Berichte über die Jagd – speziell im Salzkammergut – und Schilderungen über seine Aufenthalte bei der kaiserlichen Familie in Ischl. Daneben berichtet Erzherzog Ludwig über Besuche bei seinen zahlreichen Geschwistern, wie etwa bei Erzherzog Johann und Erzherzog Rainer dem Älteren. So wie Kaiser Franz I. widmete sich auch Ludwig der Botanik, was in zahlreichen Eintragungen seinen Niederschlag fand.

In das Familienarchiv Pálffy wurden zwei umfangreiche Bände eingereiht, die die Bodenreform in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei nach 1918 dokumentieren. Das bisherige Depot Nachlass Alexander Spitzmüller wurde nunmehr in das Eigentum des Österreichischen Staatsarchivs übertragen. Gegen Jahresende 2021 wurden außerdem noch weitere Erwerbungen finalisiert: das Familienarchiv Camerloher, das unter anderem Material zu Wilhelm Camerloher, k. u. k. Konsul in Adrianopel, enthält, und einige Briefe des Fürsten Metternich.



Der Archivar Franz Grillparzer:

2021 war der 230. Geburtstag von Franz Grillparzer (15.10.1791 bis 21.01.1872). Grillparzer war nicht nur ein großer Dramatiker, sondern auch Archivar. Am 23. Jänner 1832 wurde Franz Grillparzer von Kaiser Franz I. sowie vom Präsidium seines künftigen Arbeitgebers zum Archivdirektor der Wiener Hofkammer ernannt. Am 1. Februar 1832 legte er seinen Eid ab und wirkte bis 1856. Das Bild erschuf Rudolf Hausner, ein prominenter Vertreter der Wiener Schule des phantastischen Realismus als Teil der Wiedergutmachung für seine Verstrickungen in die „Affäre Grill“. Der Archivar Heinz Grill begann Ende der 1940er Jahre, Siegelkapseln und -deckel von Urkunden aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu entwenden und an Juweliere und Metallhändler zu veräußern.

Heute hängt das Bild von Grillparzer in den Räumen des Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv.

Das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv im Jahr 2021

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv war die Erfassung und Einpflege von rund 25.000 neuen Datensätzen in das Archivinformationssystem (AIS) sowie die Überarbeitung von rund

80.000 Datensätzen. Die Datensätze der Bestandsgruppe *Verkehr* wurden vor dem Import in das Archivinformationssystem zudem einer nochmaligen Revision unterzogen.

Ordnungs- und Erschließungsarbeiten

Die Verzeichnungsarbeiten der Personalakten – der sogenannten Personalstandesausweise – des Bestandes *Justiz/Justizministerium Präsidium (1849–1939)* konnten abgeschlossen werden.

Die Akten der Kartei der *Polizeihofstelle* wurden für die Jahrgänge bis 1812 erfasst. Die Akten des Ministeriums für Inneres/Präsidiale (1848–1918) wurden in Fortsetzung der bereits im Jahr 2021 begonnenen Arbeiten weiter verzeichnet und erschlossen und zudem nach konservatorischen Gesichtspunkten (siehe auch Brandakten/Bericht Restaurierwerkstätte) kategorisiert.

Die Detailverzeichnung des Bestandes *Patente, Instruktionen und Normalien des Hofkammerarchivs und des ehemaligen Archivs des Inneren und der Justiz (circa 1359–1848)* im Umfang von rund 3.100 Verzeichnungseinheiten (Kartons 390–466) wurde fortgeführt. Die Revision der allgemeinen Reihe der Hofkanzleiadelsakten wurde abgeschlossen, an der Aktenerschließung der Reichsakten in der Alten Hofkammer wird laufend gearbeitet.

Neu übernommene Bestände

Das Familienarchiv Foregger/Neustädter/Gožani wurde als Depot von der Familie Foregger an das Österreichische Staatsarchiv übergeben. Die umfangreiche Sammlung enthält Familienpapiere, Genealogica, Korrespondenzen und Unterlagen zu den beruflichen Tätigkeiten einiger Familienmitglieder aus dem Militär- und Staatsdienst, einige Fotoalben sowie wenige Realien – wie Brettspiele – der Familien Foregger, Gožani und Neustädter-Stürmer. Von besonderem Interesse sind die Korrespondenzen von Josef von Neustädter mit Joseph Graf Jelačić von Bužim sowie Aufzeichnungen und Briefe von Odo Neustädter-Stürmer (1885–1938), der unter anderem Bundesminister unter Kurt Schuschnigg war.

Das Familienarchiv Wettstein, bestehend aus Genealogica und Familienpapieren der Familien Wettstein und verwandter Familien sowie aus Korrespondenzen und Unterlagen des bekannten Botanikers Richard Wettstein Ritter von Westersheimb (1863–1931) und des Zoologen Otto Wettstein (1892–1947), konnte ebenfalls den Beständen des Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv hinzugefügt werden. Weiters wurden die Nachlässe folgender Persönlichkeiten des österreichischen Politik- und Verwaltungslebens übernommen: der Nachlass des Juristen und Abgeordneten Josef von Baechlé (1868–1933) und der Nachlass des Verfassungs- und Verwaltungsjuristen Egbert Mannlicher (1882–1973).

Zusätzlich wurde der Nachlass des gebürtigen deutschen Juristen Max Schubert übernommen. Nach seiner Militärlaufbahn trat Schubert in den deutschen Auswärtigen Dienst ein, beendete sein Jura-Studium in Wien und war in weiterer Folge als Konsul der Deutschen Botschaft in Wien tätig. Der im Staatsarchiv verwahrte Nachlass umfasst Korrespondenzen, Tagebücher und Unterlagen der Jahre 1950–1972.



Rund 25.000 Datensätze wurden 2021 in der Abteilung AVA/FHKA im AIS erfasst, etwa 80.000 Datensätze wurden überarbeitet. Im Bild: Direktor Gerald Theimer

Univ. Prof. Dr. Gerald Stourzh vereinbarte im April 2021, dem ÖStA Teile seiner Familienpapiere und seines wissenschaftlichen Vorlasses abzugeben. Die Übergabe der Papiere erfolgt seit Mai 2021 in Tranchen, die Unterlagen werden von Professor Stourzh geordnet und für die Abgabe vorbereitet. Die Übergabe ist noch nicht abgeschlossen, die bereits vorhandenen Teile sind als Familienpapiere Stourzh Teil der Bestandsgruppe *Nachlässe* des Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv.

Digitalisierung

Mit zehn weiteren Rollen des Mikrofilmbestandes der Ansiedlerkartei konnte die Digitalisierung der Wappendarstellungen in der allgemeinen Reihe der Hofkanzleiadelsakten weitergeführt werden. Darüber hinaus wurde mit der Digitalisierung von 60 Bänden der Ratsprotokolle der Hofkommissionen in Gesetzessachen 1780–1848 begonnen.

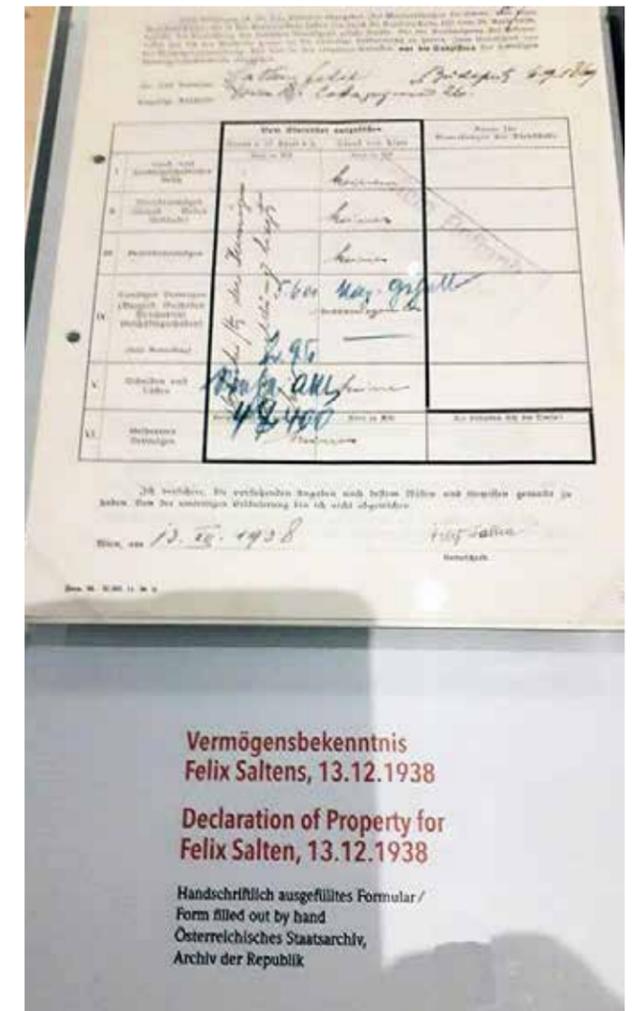
Kooperationen

In Kooperation mit der Ungarischen Archivdelegation wurden die Erschließungsarbeiten von rund 182 Geschäftsbüchern, 261 Kartons und 74 Einzelakten für das Projekt Ministerratsprotokolle begonnen.

Leihwesen

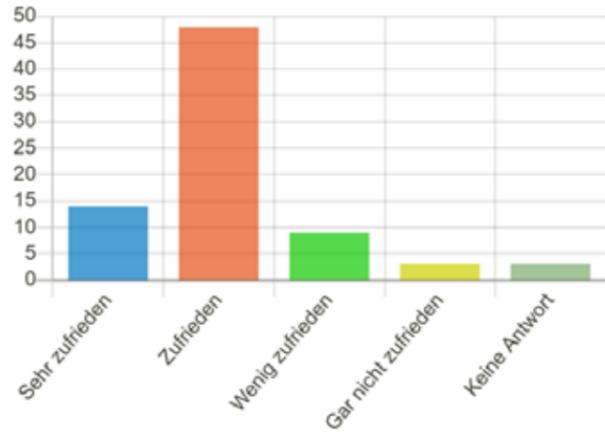
Im Bereich Leihwesen wurden unter anderem folgende Institutionen und Ausstellungen durch Leihgaben aus dem Österreichischen Staatsarchiv unterstützt:

- Benediktinerstift Admont, Kultur & Tourismus, Admont: WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – Ihre Welt und ihre Zeit
- Burghauptmannschaft Österreich, Wien: Sonderausstellung – Maximilian I. Der Kaiser und seine Turniere (Hofburg Innsbruck)
- Deutsches Historisches Museum, Berlin: Die Liste der „Gottbegnadeten“ – Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz: Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa
- Jüdisches Museum der Stadt Wien, Wien: Die Wiener Rothschilds. Ein Krimi
- Kultur-Betriebe Burgenland GmbH, Eisenstadt: Jubiläumsausstellung – Wir sind 100. Das Burgenland schreibt Geschichte
- MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien: Josef Hoffmann. Fortschritt durch Schönheit
- Museum und Stadtarchiv Kitzbühel, Kitzbühel: Legenden und Leidenschaften. 750 Jahre Stadt Kitzbühel
- Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H., Schallaburg: Sehnsucht Ferne – Aufbruch in neue Welten
- Wien Museum, Wien: Auf Linie. NS-Kunstpolitik in Wien
- Wien Museum, Wien: Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne

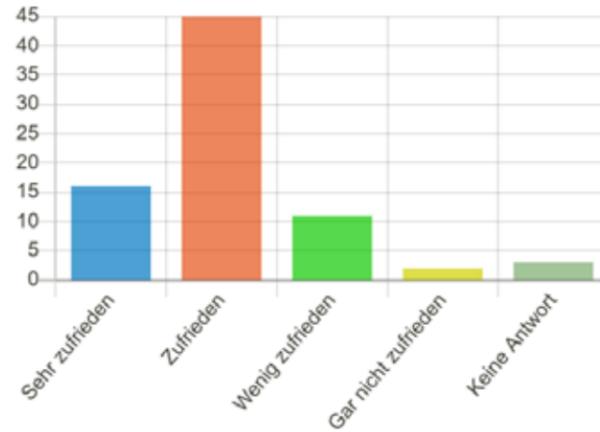


Im Schatten von Bambi: Ausstellung über Felix Salten im Wien Museum mit Leihgaben des ÖStA.

Wie gut lassen sich die gesuchten Informationen im Archivinformationssystem (AIS) auffinden?



Wie zufrieden sind Sie mit den gefundenen Inhalten im AIS?



Erfreulich: Forscherinnen und Forscher sind mit dem AIS zufrieden. Der meistgenannte Verbesserungsvorschlag war: „Noch mehr Digitalisate“. Daran arbeiten wir.

Die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service im Jahr 2021

Die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service befasst sich mit allen Angelegenheiten der Öffentlichkeitsarbeit, der nationalen und internationalen Kontakte und der Digitalisierung. Der Stabstelle angeschlossen sind die Fachbereiche Restaurierwerkstätte, Reproduktionsstelle („Reprostelle“), Bibliothek, Leihwesen und Digitale Services sowie die Organisation der Forschersäle.

Fortgesetzt wurde die wissenschaftliche Publikationstätigkeit des Österreichischen Staatsarchivs: Im Herbst des Jahres 2021 erschien der Band 61 der *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* (kurz: MÖStA) mit dem Titel *Selbstbestimmungsrecht im Widerstreit* von Walter Reichel. Die Präsentation dieses Bandes konnte unter Einhaltung aller COVID-19-Vorschriften durchgeführt werden.

Besuche

Ungeachtet der 2021 in unterschiedlicher Intensität vorhandenen pandemiebedingten Einschränkungen haben sich doch zumindest zeitweilig Möglichkeiten für persönliche Termine im ÖStA ergeben. So besuchte der französische Botschafter Gilles Pécout, seines Zeichens Historiker und Universitätsprofessor für zeitgenössische Geschichte, im Frühjahr das ÖStA. Botschafter Pécout ist Spezialist für den Themenbereich Italien des 19. Jahrhunderts und hatte vor seinem Amtsantritt in Wien die Position des Rektors der Pariser Akademie inne. Botschafter Pécout war besonders darüber erfreut, neben vielen wertvollen Urkunden, wie z. B. Briefen Napoleons, das Originalabkommen zur Einrichtung des Lycée français de Vienne im ÖStA in Händen zu halten.

Auch der damalige Botschafter der Republik Deutschland, Ralf Beste, und der Erste Botschaftssekretär, Rainer Rudolph, – beide Herren sind ebenfalls ausgebildete Historiker – statteten dem ÖStA einen Besuch ab und zeigten sich neben den epochemachenden Dokumenten und Urkunden Europas, wie dem Westfälischen Frieden und der Schlussakte des Wiener Kongresses, besonders von der einmaligen Architektur des Haus-, Hof- und Staatsarchivs – eine Stahl- und Eisenkonstruktion aus dem Jahr 1902 – beeindruckt. Auf Einladung des Bundeskanzleramts war der international bekannte bildende Künstler Gottfried Helnwein gemeinsam mit seiner Ehefrau Renate im Österreichischen Staatsarchiv zu Gast. Die „Aura des Originals“ ließ er anhand vieler welthistorisch bedeutsamer Einzeldokumente auf sich wirken. Von persönlichem Interesse für ihn war der Personalakt seines Vaters, der als Bediensteter bei der Post tätig war.

Forschen in Zeiten von COVID-19: neues Anmeldetool

Eine wichtige Verbesserung im Hinblick auf Planbarkeit und Vorbereitung des Archivaufenthalts stellt das neue Anmeldesystem TERES (Terminreservierungstool) dar. Am Höhepunkt der Infektionswelle im November 2021 wurde es in Betrieb genommen und gewährleistet zusätzlich zu den im ÖStA umgesetzten Maßnahmen sichere Forschungsbedingungen. Besonders internationale Gäste schätzen, dass das Tool die Möglichkeit einer verbindlichen Platzreservierung lange im Voraus bietet.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gehört heute zu den wichtigen Aufgaben einer professionell agierenden wissenschaftlichen Institution. Das ÖStA trägt als Kulturorganisation in einer medialen Wissensgesellschaft die Verantwortung, die Bestände und Leistungen öffentlichwirksam zu präsentieren. Dies geschieht etwa über die wissenschaftliche Mitarbeit bei verschiedenen TV-Produktionen. Auch 2021 wurden – wengleich stets unter dem Gesichtspunkt der COVID-19-Sicherheitsstandards – Dreharbeiten und Filmproduktionen durch die Expertise des Österreichischen Staatsarchivs unterstützt. Für die Jubiläumsausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Burgenlandes wurde der Ausstellungs-Trailer im ÖStA gedreht. Gezeigt wurden der Vertrag von St. Germain-en-Laye, der Vertrag von Trianon, das Venediger Protokoll, der EU-Beitrittsvertrag und die Hinterlegungsurkunde zur Ratifizierung.

Im Rahmen der ORF-Serie *Erbe Österreich* wurden im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Dreharbeiten zu *Joseph II., Kaiser und Rebell* durchgeführt. Ebenfalls am Minoritenplatz fanden Filmaufnahmen zur Geschichte des Privilegium maius für die ORF III-Serie *Ikonen Österreichs* statt. Diese Dreharbeiten umfassten auch die Restaurierwerkstätte des ÖStA, um anhand des Privilegium maius und anderer Urkunden die Entstehungsgeschichte eines Palimpsestes aus Sicht eines Restaurators darzustellen. Zudem fanden im Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv Dreharbeiten zur Streckenführung und Ausstattung der k.k. privilegierten Kaiserin Elisabeth-Bahn statt. Das AVA/FHKA verwahrt viele wertvolle Bestände rund um das medial immer wieder nachgefragte Thema *Eisenbahn*, wie etwa Pläne, Karten, Fotos oder Dienstordnungen.

Dem aktuellen Bereich der amerikanisch-europäischen Beziehungen, im Speziellen der

bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und den USA zur Zeit Kaiser Franz Josephs, wurde von ORF III eine ausführliche Dokumentation gewidmet. Im Fokus standen die Europareisen des 26. US-Präsidenten Theodor Roosevelt, des Schriftstellers Mark Twain und des Erfinders Thomas Alva Edison. Originaldokumente, darunter Audienzbücher und Briefe, befinden sich im Besitz des Österreichischen Staatsarchivs und wurden für die Dreharbeiten und Interviews gezeigt.

Das ÖStA nutzt zudem die Social Media-Kanäle Facebook und Twitter, um einem interessierten Publikum humorvoll und in nicht-wissenschaftlicher Sprache in Bild und Wort Informationen zu historischen Ereignissen oder zu wichtigen Archivalien zu bieten. Dadurch sollen nicht nur Historikerinnen und Historiker angesprochen werden, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit. Zudem verwendet das Archiv Social Media dazu, aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Haus zu verbreiten.

Die veröffentlichten Inhalte sind größtenteils exklusiv. Ankerpunkt für neue Posts und Tweets sind in der Regel tagesaktuelle, sportliche oder gesellschaftliche Ereignisse, die durch historische Unterlagen oder Fotos ergänzt oder kommentiert werden. Die Posts können entweder längerfristig geplant sein, etwa für den Internationalen Frauentag oder die Olympischen Spiele, sie können aber auch auf aktuelle, unvorhergesehene Ereignisse kurzfristig reagieren.

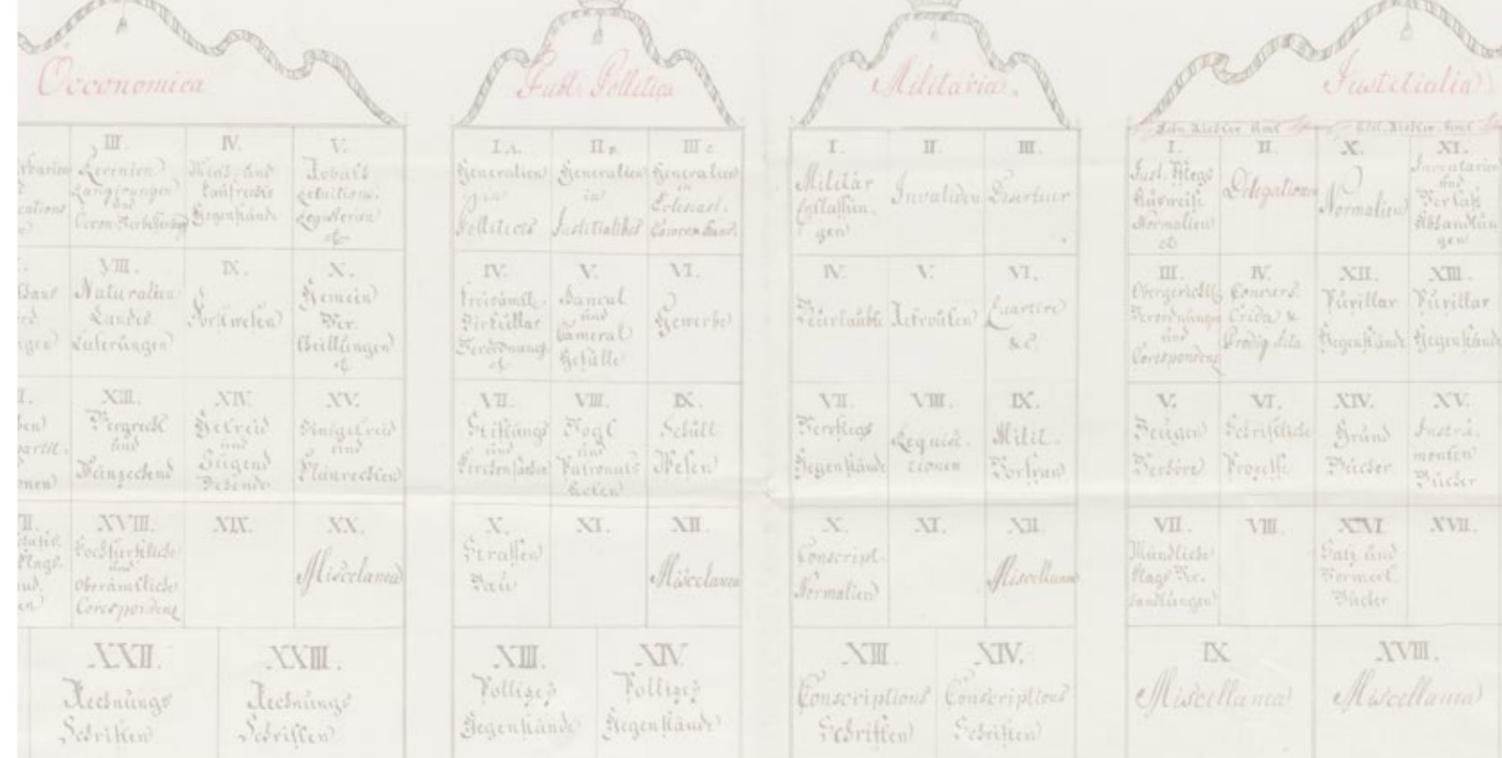
Das ÖStA setzt nur auf Inhalte und verzichtet auf kostenpflichtige Optimierungstools und darauf, die Beiträge finanziell zu promoten. Ziel der Strategie ist es, ohne finanzielle Zusatzbelastungen die archivarische Vielfalt und die Leistungen des ÖStA darzustellen und einer steigenden Forscher- und Interessentenzahl wesentliche Aspekte der österreichischen Geschichte zu bieten und so die eigene Marke zu stärken. Die Strategie funktioniert und die Follower werden laufend mehr. Ein Instagramaccount ist als nächster Schritt zum Ausbau der Social Media-Aktivitäten geplant.

Kooperationen

Auf Anregung und Initiative von Frau Bundesministerin Karoline Edtstadler wurde im Bundeskanzleramt die Ausstellung *Österreich in Europa* mit besonderer Berücksichtigung der Themen Europa und Österreichische Verfassung, ausgerichtet auf Meilensteine der österreichischen Geschichte, gestaltet. Ergänzt wurde diese Ausstellung durch eine Broschüre. Das ÖStA war an der Umsetzung beider Vorhaben maßgeblich beteiligt. Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt forciert das ÖStA auch Partnerschaften mit vielen internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen und unterstützt Archive der Nachbarländer und des Westbalkans.



100 Jahre Burgenland: Oliver Rathkolb (Kurator) und Generaldirektor Helmut Wohnout mit dem Venediger Protokoll



Archivalienschutz

Ein Arbeitsschwerpunkt des Archivalienschutzes lag 2021 in der gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt (BDA) erfolgten Erarbeitung eines serviceorientierten Leitfadens, der Antragstellerinnen und Antragstellern bei Ausfuhrangelegenheiten oder Unterschutzstellungen mehr Orientierung bieten soll. Eine unter der Leitung von Christoph Bazil, Präsident des BDA, und Helmut Wohnout, Generaldirektor des ÖStA, eingerichtete Arbeitsgruppe erstellte den nunmehr vorliegenden Leitfaden, der rasch und übersichtlich die Zuständigkeiten aufgrund der angeführten Definitionen und Zuordnungen klärt. Der Leitfaden ist rechtlich nicht verbindlich, sondern gibt das gemeinsame Verständnis für die Auslegung der Zuständigkeitsnorm wieder.

Das wichtige Projekt der Gesamtaufnahme und Digitalisierung der Registratur des ehemaligen Archivamtes konnte abgeschlossen werden. Es liegt somit ein Überblick über den Aktenbestand des gesamten Archivalienschutzes des 20. Jahrhunderts vor, der als wesentliche Arbeitsgrundlage für dieses Fachgebiet anzusehen ist.

Im Rahmen der Beratungstätigkeiten wurden die Archive der Familie Weissenwolf und des Sternkreuzordens auf Schloss Steyregg besucht, in Egg in Kärnten das Archiv der Familie Kuenburg sowie das Archiv der Familie Batthyany in Güssing und das Archiv Henckel-Donnersmark in Reideben. Das Firmenarchiv Hoerbiger in Wien wurde in konservatorischen und bestandserhaltenden Fragen beraten.

Zahlreiche Anträge auf Ausfuhr von Archivgut, die der Auktions- und Antiquariatshandel stellt, bewirkten ein sprunghaftes Ansteigen des Bearbeitungsaufkommens: Insgesamt wurden für mehr als 500 Objekte Ausfuhransuchen gestellt und 96 Aktenvorgänge erledigt.



Alles in bester Ordnung: Die Dachinspektion konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Wartungsarbeiten gehören zu den Routinetätigkeiten der PVD.

Wo alles zusammenläuft: Die Personal- und Verwaltungsdirektion

Zusätzlich zu den jährlichen routinemäßigen Tätigkeiten der Personal- und Verwaltungsdirektion zur Instandhaltung und Wartung der Gebäude an beiden Archivstandorten des Österreichischen Staatsarchivs, gab es 2021 auch einige nicht alltägliche Herausforderungen zu meistern, etwa die im Rahmen des mehrjährig ausgerichteten Konzepts zur Schaffung zusätzlicher Speicherkapazitäten durchgeführte Umrüstung eines 493 m² großen Speichers des AVA/FHKA von Festregalen auf Mobilregale (Rollregale). Beauftragungen gab es zudem zur Entschimmelung (Dekontaminierung) von ausgewählten Archivbeständen und zur Beschaffung von säurefreien Archivkartonagen.

Für die Repräsentation im Zentralarchiv in Erdberg wurden zwei neue Großformatscanner und ein Plotter angekauft. Der Laborbereich der Restaurierwerkstätte wurde modernisiert und anwendungsfreundlicher gestaltet.

Auf der Basis eines neuen BBG-Rahmenvertrages wurde in beiden Archivgebäuden die Unterhaltsreinigung für eine Reinigungsfläche von circa 31.800 m² an neue Reinigungsfirmen vergeben. Im Bereich des Brandschutzes wurde für die Brandschutzwarte ein Fortbildungskurs organisiert und durchgeführt. 2021 wurden außerdem die letzten im ehemaligen Finanz- und Hofkammerarchiv in der Wiener Johannesgasse und inzwischen nicht mehr benötigten Räumlichkeiten aufgegeben. Sie wurden an die Eigentümerin, die Burghauptmannschaft Österreich, zurückgegeben.

Schutz für Bedienstete

Aufgrund der anhaltenden Pandemie wurden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses regelmäßig neue FFP2-Masken zur Verfügung gestellt und selbstverständlich Flächen- und Handdesinfektionsmittel bereitgestellt, sodass der Forscherbetrieb an beiden Archivstandorten unter höchstmöglichem Schutz der Bediensteten einerseits und der Forscherinnen und Forscher andererseits gewährleistet werden konnte. Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein effektives Arbeiten im Home-Office zu ermöglichen, wurden weitere 50 Mobile Clients angeschafft.

Die Personal- und Verwaltungsdirektion ist aufgrund des breiten Aufgabenspektrums in nahezu alle administrativen Prozesse des Österreichischen Staatsarchivs einbezogen und unterstützt die Fachabteilungen.

An der Schaltstelle des Archivs:

Die Personal- und Verwaltungsdirektion fungiert als Servicestelle für das gesamte Österreichische Staatsarchiv und nimmt insbesondere folgende Zuständigkeiten wahr:

- Personal- und Organisationsmanagement inkl. Kosten- und Leistungsrechnung des Bundes
- Personalentwicklung (Aus- und Weiterbildung, Bundesbedienstetenschutz, Gesundheitsförderung)
- Budgetangelegenheiten für das Detailbudget ÖStA
- Vergabeangelegenheiten und Sachwirtschaftsverwaltung
- Verrechnungsangelegenheiten und Rechnungswesen
- Sicherheit- und Hausangelegenheiten (Portier- und Reinigungsleistungen, Brandschutz, Abfallwirtschaft, Betreuung der haustechnischen Anlagen)
- Kanzleiwesen und Zahlstelle
- Rechtsangelegenheiten (Vertragswesen, Grundsatzfragen zum Personenstandsgesetz, Denkmalschutzgesetz etc., Begutachtung einschlägiger Gesetze und Verordnungen)



Das Team der Ungarischen Archivdelegation: Dr. András Oross, Dr. József Solymosi und Dr. Ferenc Lenkefi.

Die Ungarische Archivdelegation als Teil des Österreichischen Staatsarchivs

Nach dem Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie schlossen die Nachfolgestaaten Österreich und Ungarn einen bis heute gültigen Kompromiss über das archivalische Erbe der 400-jährigen gemeinsamen Geschichte. Mit der Unterzeichnung des *Badener Abkommens* von 1926 wurde vereinbart, die unteilbaren „Archive und Registraturen der ehemals gemeinsamen Behörden“ aus der Zeit von 1526 bis 1918 in Wien zu belassen. Sie bildeten fortan ein „kulturell gemeinsames Eigentum“ beider Länder. Ungarn erhielt zudem das Recht, Archivdelegierte in die Wiener Zentralarchive zu entsenden, um an der Verwaltung und der Erschließung der „gemeinsamen Bestände“ mitzuwirken. Durch die Einrichtung einer ständigen Archivdelegation in den Wiener Zentralarchiven wurde Ungarn seinerzeit eine institutionalisierte Mitwirkung eingeräumt. In Erfüllung des *Badener Abkommens* sind die Mitglieder der Archivdelegation bis zum heutigen Tag im Haus-, Hof- und Staatsarchiv (mit gleichzeitiger Zuständigkeit für das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv) und im Kriegsarchiv tätig. Die Hauptaufgabe der Delegation besteht in der Betreuung und Unterstützung der an der Geschichte des Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer interessierten Historikerinnen und Historiker sowie in der Erschließung und Aufbereitung der Bestände. In enger Abstimmung mit den jeweiligen Abteilungen des ÖStA unterstützt die Delegation

somit Forschende aus Ungarn und aus den ungarischen Nachbarländern Kroatien, Serbien, Rumänien oder der Slowakei sowie aus dem deutschsprachigen Raum bei ihren Anliegen.

Die ungarische Delegation im HHStA und im AVA/FHKA

Im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und im Finanz- und Hofkammerarchiv wird die Unterstützung der Ungarischen Archivdelegierten von durchschnittlich 500 Forscherinnen und Forschern pro Jahr in Anspruch genommen. Aufgrund eines breit angelegten ungarischen Stipendiensystems kommen circa 80 Prozent dieser Forschenden aus Ungarn selbst. Die große Anzahl von mündlichen und schriftlichen Anfragen belegt die intensive Nutzung dieser bedeutenden mitteleuropäischen Archive.

Die Archivdelegierten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und im Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv erzielen seit Jahrzehnten große Fortschritte bei der Erschließung der Ungarn betreffenden Akten, der sogenannten *Hungarica*. Gearbeitet wird immer an mehreren Beständen gleichzeitig, und die erstellten Verzeichnisse werden jährlich auf der gemeinsamen Website der Ungarischen Archive, Bibliotheken und Museen publiziert. Mittlerweile sind 174.652 Einträge der Ungarischen Archivdelegation in der Datenbank zu finden.

Zudem werden Stückverzeichnisse zu den Beständen *Ungarische Akten – Allgemeine Akten, Hoffinanz Ungarn und Turcica (Türkei I)* verfasst.

Die Erschließung der Aktenserie *Hoffinanz Ungarn* aus der Provenienz der Hofkammer wurde in den 1990er Jahren begonnen und umfasst bis dato den Zeitraum von 1527 bis 1671 (bisher 533 Kartons: rund 42.000 Aktenbeschreibungen).

Einen bedeutenden Bestand bilden die ungarischen Akten in den Länderabteilungen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. In diesem Zusammenhang wurden die Reihen *Specialia, Comititalia* und *Miscellanea* stückweise verzeichnet. Zusätzlich wurde mit den Verzeichnungsarbeiten an der Serie *Allgemeine Akten* begonnen und 2021 ein Stückverzeichnis zu den Akten in Faszikel 23 (Jahrgang 1533) fertiggestellt.

Die internationale Forschung widmete sich vermehrt – neben dem Schwerpunkt der Familienforschung – der Erforschung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich. Für diese – auch für die ungarische Historiografie – wichtigen Recherchen stellt das von den ungarischen Archivdelegierten seit 2002 erarbeitete Stückverzeichnis zu den sogenannten *Turcica (Türkei I)* eine bedeutende Grundlage dar. Das Stückverzeichnis umfasst mittlerweile mehr als 21.000 Einträge.

Die Erstellung des *Hungarica*-Verzeichnisses zu jenen Akten des Staatsrats, die von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs verschont blieben, wurde 2021 beendet und das im Jahr 2004 begonnene Projekt somit erfolgreich abgeschlossen. Aus den vor allem für die Familienforschung relevanten Akten wurden für den Zeitraum von 1833 bis 1848 rund 20.000 *Hungarica* gesammelt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Unterlagen zu Einzelpersonen, wie Prozessakten, Adelserhebungen oder Versetzungen.

Die fortlaufende Digitalisierung von Akten nimmt mittlerweile eine bedeutende Rolle in der Tätigkeit der Ungarischen Archivdelegation ein. Das Ungarische Nationalarchiv kann bereits mehr als 3,5 Millionen Akten als Mikrofilmaufnahmen aus den Beständen des

Österreichischen Staatsarchivs für die Forschung zur Verfügung stellen. Der Schwerpunkt der Digitalisierung lag in den Jahren 2020/21 auf dem Scannen weiterer Hilfsbücher aus den für Ungarn relevanten Beständen (*Kamerale Ungarn 1763–1855, Kamerale Siebenbürgen 1765–1853, Banater Akten 1745–1779, Gedenkbücher Ungarn 1534–1762, Gedenkbücher Österreich 1520–1569*).

In enger Kooperation mit dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv wurde die Digitalisierung von Urkunden mit ungarischen Betreffen aus der *Allgemeinen Urkundenreihe* fortgesetzt. Die erstaunlich große Anzahl Ungarn betreffender Urkunden aus dem Zeitraum des 13. bis zum 16. Jahrhundert zeigt, wie intensiv schon vor der Schlacht von Mohács 1526 die Beziehungen zwischen den Habsburgern und den ungarischen Königen waren.

Ein gemeinsames Vorhaben zwischen dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Ungarischen Nationalarchiv wurde anhand des Projekts zur Digitalisierung der Protokollbücher der kaiserlichen Hofkammer (1080 Bände, Zeitraum 1531–1762) umgesetzt, beide Partner finanzierten das Projekt zu jeweils 50 Prozent. Die gesamte Serie wurde in den Jahren 2017/18 gescannt und in einem benutzerfreundlichen Open-Access-System der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die ungarische Delegation im Kriegsarchiv

Die Ungarische Archivdelegation im Kriegsarchiv verzeichnete in den letzten zehn Jahren vermehrt Anfragen zu den im Heer der ehemaligen Habsburgermonarchie dienenden Soldaten bzw. zu den Kriegsgefangenen des Ersten Weltkriegs. Rund 1000 Anfragen werden jährlich beantwortet. Obwohl in Kooperation mit dem Kriegsarchiv bereits eine Datenbank in ungarischer Sprache erstellt wurde und die wichtigsten Daten zu den Verlusten der ungarischen Soldaten somit der Forschung zur Verfügung stehen, steigen die Informationsansuchen über ehemalige Militärangehörige. Nachdem die Totenkarteien, die Kriegsgefangenenkartei bzw. die Vermisstenkartei und die zeitgenössische, nur phonetisch erfasste Evidenz der Verluste bisher noch nicht gänzlich aufgearbeitet wurden, werden immer noch neue Erkenntnisse zum Schicksal einzelner Personen gewonnen.

Zusätzlich zur Erledigung des amtlichen Schriftverkehrs wurden in den letzten Jahren die *Hofkriegsratsakten* und die Kartensammlung des Kriegsarchivs zu ungarischen Belangen erschlossen. Aus fünf Büchern über die Revolutionsjahre 1848/49 entstand ein neues Verzeichnis über die Verluste der Honvédarmee (*Feldsuperiorat Sterbeprotokoll Honvédarmee 1848/1849*).

Als gemeinsames Digitalisierungsprojekt der Ungarischen Archivdelegation und des Kriegsarchivs ist für das Jahr 2021 die digitale Erschließung des Hofkriegsrats hervorzuheben. Die Protokollbücher dieser Behörde aus dem Zeitraum von 1557 bis 1730 wurden in den letzten Jahren von der Ungarischen Archivdelegation bzw. vom Ungarischen Nationalarchiv digitalisiert (circa 250.000 Aufnahmen). Diese Bücher gehören zu den meistgenutzten Beständen des Österreichischen Staatsarchivs und werden von Forschenden aus dem gesamten mitteleuropäischen Raum genutzt. Die Zurverfügungstellung als Online-Ressource ist in Vorbereitung.

Gegenwärtig besteht das Team der Ungarischen Archivdelegation aus drei Archivaren. Dr. András Oross wurde vom Ungarischen Nationalarchiv nach Wien entsandt und ist seit 2014 für das Haus-, Hof- und Staatsarchiv sowie für das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv zuständig. Als Delegierte beim Kriegsarchiv wirkten 2021 Dr. József Solymosi und Dr. Ferenc Lenkefi, beides Mitarbeiter des ungarischen Kriegsarchivs in Budapest. Dr. Solymosi verabschiedete sich im Herbst 2021 aus Wien und widmet sich nun neuen Aufgaben in Budapest. Seine Stelle wurde mittlerweile mit Dr. György Domokos besetzt

Online-Ressourcen

library.hungaricana.hu

archives.hungaricana.hu

katonahoseink.militaria.hu

archivinformationssystem.at



Jugend forscht:

Im Rahmen der Lehre zum Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten begrüßte Roman Gröger, stellvertretender Leiter des AVA/FHKA, die Schüler des 2. Lehrjahres im Österreichischen Staatsarchiv. Das Ziel dieser Führung war es, neben der allgemeinen Präsentation der Bestände auch Einblicke in die Arbeitsmethoden eines Archivs zu ermöglichen. Anhand von praktischen Beispielen durften die angehenden Archivarinnen und Archivare Indizes sowie einzelne Akten ausheben.



Lektüre: Die Bestände der Fachbibliothek des Österreichischen Staatsarchivs umfassen rund 900.000 Bücher.

Die Bibliothek im Jahr 2021

Die Bestände der Fachbibliothek des Österreichischen Staatsarchivs umfassen rund 900.000 Bücher, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften und weitere Druckschriften zu den thematischen Schwerpunkten Österreichische Geschichte und Allgemeine Geschichte, Geschichte des Heiligen Römischen Reiches, Geschichte des Hauses Habsburg, Geschichte der österreichischen Außenpolitik, Militär- und Verwaltungsgeschichte, Archivwissenschaften, Geographie und Infrastruktur- bzw. Verkehrsgeschichte sowie Genealogie und Heraldik. In ihrer gegenwärtigen Struktur setzt sich die Bibliothek aus verschiedenen Spezial- und Fachbereichsbibliotheken des österreichischen Verwaltungsapparates zusammen. Als Präsenzbibliothek steht sie allen Besucherinnen und Besuchern des Österreichischen Staatsarchivs – auch als wichtige Ergänzung zum Quellenstudium – zur Verfügung. Die Bereitstellung der angeforderten Bücher erfolgt umgehend, die Wartezeit bis zur Buchausgabe beträgt für gewöhnlich nur wenige Minuten.

Geschärftes Sammlungsprofil

Das Sammlungsprofil der Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs wurde im Laufe des Jahres 2021 weiter geschärft, etwa wurden einige von Fremdinstitutionen verwahrte Bibliotheksbestände evaluiert. Der Bestand der Österreichischen Geographischen Gesellschaft wurde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Nutzung übergeben. Die Depotverträge mit der Gesellschaft für Dokumentation und Information (ÖGDI), mit der Österreichischen Gesellschaft für Informatikgeschichte (ÖGIG) und mit dem Verein IBM Labortechnik wurden abgeändert und die Buchbestände an den Eigentümer bzw. an die Bibliothek der Technischen Universität Wien zurück- bzw. weitergegeben.

Buchbindearbeiten

Weiters wurden im Jahr 2021 laufend Buchbindearbeiten an den Zeitschriften und Periodika *Scrinium*, *Österreichische militärische Zeitschrift*, *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, *Wiener Zeitung* und *Archivar* durchgeführt. Im Bereich der Bücherrestaurierung wurden 39 Bände der Genealogischen Taschenbücher der adeligen Häuser Österreichs fachmännisch restauriert.

Drehort Bibliothek

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich die Bibliothek bei Filmproduktionen und Dreharbeiten. So wurden beispielsweise Rechercheszenen der ORF-Serie *Meine Vorfahren* mit der Schauspielerin Hilde Dalik in den Räumlichkeiten der Bibliothek gedreht, weiters fanden dort Dreharbeiten zur Dokumentation *Rösl's suitcase* über das Leben und Wirken der jüdischen Familie Löblowitz statt.



Dreharbeiten: Die Bibliothek erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei TV-Teams. Hier erfährt Schauspielerin Hilde Dalik von Stefan Seitschek dank der im AVA/FHKA verwahrten Archivalien für die ORF-Serie *Meine Vorfahren* Überraschendes über ihre Ahnen.



Bernhard Huber, Deutschordenzentralarchiv, bespricht mit Alexander Aichinger die Urkunde ...



... „littera cum filo serico“ von Papst Honorius III. vom 16. Jänner 1221.

Die Restaurierwerkstätte im Jahr 2021

Auch im Jahr 2021 lag der Arbeitsschwerpunkt der Restaurierwerkstätte auf der Dekontamination von schimmelbefallenem Archivgut des Österreichischen Staatsarchivs.

Akten des Militärgerichtshofes werden verzeichnet

Ein Teil des umfangreichen Bestandes des *Militärgerichtshofes* aus dem Kriegsarchiv wurde „entschimmelt“. Diese Akten sind der Restaurierwerkstätte wohlbekannt, da bereits in der Vergangenheit Teilbestände im Speicher abgesaugt und gereinigt bzw. mit der bewährten Desinfektions- und Wässerungsmethode behandelt wurden. Nach der Behandlung können die Akten erstmals erfasst, verzeichnet und somit für die Forschung aufbereitet werden. Allerdings sind einige Papierstücke bereits so stark beschädigt oder, um in der Fachsprache zu bleiben, so „abgebaut“, dass eine Nachbehandlung in der Restaurierwerkstätte unumgänglich ist. In diesen Fällen werden die Papiere noch kurz in ein Alkoholbad eingelegt, anschließend gewässert, nach dem Trocknungsvorgang nachgeleimt und – falls erforderlich – mit Japanpapier verstärkt.

Mit der Dekontamination des Bestandes *Mattighofen* (2002 aus dem Archiv der Herrschafts- und Forstverwaltung Mattighofen übernommen und heute im Haus-, Hof- und

Staatsarchiv verwahrt) fand die Entschimmelung dieses „Altbestandes“ an Schimmelakten nach über zwei Jahren ihren Abschluss.

Darüber hinaus wurde das Jahr genutzt, um zeitintensive Spezialfälle in der Restaurierwerkstätte abzuarbeiten. So wurden 19 Buchblöcke aus dem Bestand *Südbahn* des Archivs der Republik restauriert. Für das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv wurden drei Rechnungsbücher, acht Karten und ein Adelspatent behandelt. Der größte Teil dieser Spezialfälle stammt aber aus dem Kriegsarchiv. Es handelt sich hierbei um gebundene Werke, z. B. Tauf- und Sterberegister, 28 Matrikenbände zu den Verlusten der Infanterieregimenter sowie circa 150 Pergaminpläne.

Die Restaurierung der Pergaminpläne erfordert Fingerspitzengefühl und Geduld, weil Pergamin nur trocken verklebt werden kann, da es sich bei der Verwendung von Klebstoff sofort wellt und dehnt. Die Blätter werden zunächst in der Großpresse geglättet. Im Anschluss daran können die Risse verklebt und die Fehlstellen ergänzt werden. Dazu müssen die zum Verkleben verwendeten Japanpapiere vorbehandelt werden, indem der Restaurator sie auf eine Melinexfolie legt, mit einem Sieb abdeckt und anschließend mit Methylzellulose bestreicht. Das Sieb wird nun wieder abgezogen, das Japanpapier über Nacht getrocknet, von der Folie gelöst und zum Verkleben weiterverwendet. Dies geschieht, indem es in die gewünschte Breite und Länge gerissen und mit einem auf circa 40° C erhitzten Heizspatel versiegelt wird. Auf diese Weise werden Risse und Fehlstellen trocken verklebt.

Siegel des Deutschen Ordens

Außerhalb der eigenen Bestände wurde das Bleisiegel einer wertvollen Urkunde des *Deutschen Ordens* restauriert. Im konkreten Fall war ein Eingriff am Bleisiegel selbst sowie an der Siegelschnur erforderlich. Das Siegel wurde gereinigt und die Siegelschnur stabilisiert. Da die feinen Fäden der Schnur an einigen Stellen gerissen waren, wurden sie neu verflochten und mit einem zusätzlichen Faden stabilisiert.

Bereits vor einigen Jahren hatte die Restaurierwerkstätte die Gelegenheit, für den *Deutschen Orden* eine einmalige Urkunde mit 110 Wachssiegeln zu restaurieren.

Laufende Arbeiten

Zu den laufenden Arbeiten gehören die Restaurierung von Brandakten und die Anfertigung von Zustandsprotokollen im Rahmen des Leihwesens. Für die hauseigene Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs wurden mehrere wertvolle Bücher neu gebunden und restauriert. Klimamessungen und -kontrollen in den Speichern gehören ebenfalls zu den routinemäßigen Arbeitsabläufen.

Grundreinigung

Der sogenannte „Quarantäneraum“, der zur Aufbewahrung der „Schimmelbestände“ diente, konnte nach erfolgreicher Entschimmelung aller darin gelagerter Materialien einer Desinfektion und Grundreinigung zugeführt werden und steht somit wieder für seinen eigentlichen Zweck, der Unterbringung von beschädigten Archivalien zur Soforthilfe nach einer Katastrophe (Wasser, Feuer, Erde), zur Verfügung.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Ausstattung der Restaurierwerkstätte durch technische und bauliche Maßnahmen erneut angehoben werden konnte. Neue Armaturen wurden angebracht, zwei weitere Wannen zum Wässern von Papier eingebaut und die Einrichtung des Sozialbereichs zur Gänze erneuert.

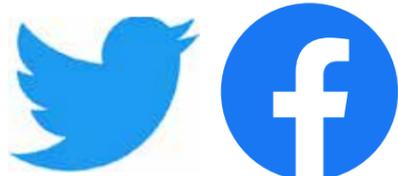
Der letzte Post 2021:

Neujahrsgrüße der ungewöhnlichen Art schickten wir heuer via Facebook an unsere Social Media-Community. Aufgenommen wurden diese mit viel Humor.

Folgen auch Sie uns:

twitter.com/Staatsarchiv

facebook.com/oesterreichischesstaatsarchiv



In der Reprostelle

Die Aufgaben der Reproduktionsstelle zur Digitalisierung von Archivmaterialien haben sich in den vergangenen Jahren vervielfacht. Aufgrund der anhaltenden Pandemiesituation und der Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 konnten auch im Jahr 2021 viele Nutzerinnen und Nutzer ihre Forschungs- und Archivreisen nach Wien nicht antreten. Stattdessen wurden umfangreiche Ansuchen zur Reproduktion und Versendung von Unterlagen verschiedenster Provenienz und Beschaffenheit – von handlichen Dokumenten bis hin zu Landkarten im Überformat – gestellt. Hausintern salopp als Reprostelle bezeichnet, ist diese Organisationseinheit eine Servicedrehscheibe sowohl für externe Ansuchen der nationalen und internationalen Forschercommunity als auch für interne Projekte zur Bestandsdigitalisierung.

Die Anfragen zur Erstellung von physischen Papierkopien nehmen zahlenmäßig stetig ab. Neben selbstgemachten Fotografien mit dem Handy geht der Trend eindeutig in Richtung hochauflösender Scans, nicht zuletzt auch unter dem Aspekt der im digitalen Bereich besonders vielfältigen Möglichkeiten des „Herausarbeitens“ feiner Farbnuancen oder der Sichtbarmachung kaum mehr lesbarer Textstellen.

In Zusammenarbeit mit dem Kriegsarchiv und der Restaurierwerkstätte wurde ein Bestanderhaltungsprojekt zur Digitalisierung eines rund 20.000 Einzelstücke umfassenden Glasplattenarchivs begonnen. Für dieses einmalige Archivgut wurden eigene Aufbewahrungsboxen und Kuverts zur sicheren Aufbewahrung der Glasplatten angefertigt.



Scannen von Großformaten: Herbert Hofbauer und Bianca Riener



Die Tätigkeit in der Reprostelle erfordert hohes Fachwissen, Routine, die eingehende Erfahrung mit geschützten wertvollen Archivalien und nicht zuletzt auch Begeisterung und Gespür für Details und punktgenaues Arbeiten. V.l.n.r. Herbert Kraft, Susanne Fröhlich, Herbert Hofbauer, Berthold Konrath, Bianca Riener und Katarina Miljevic

Referat Digitales Archiv und IT-Services

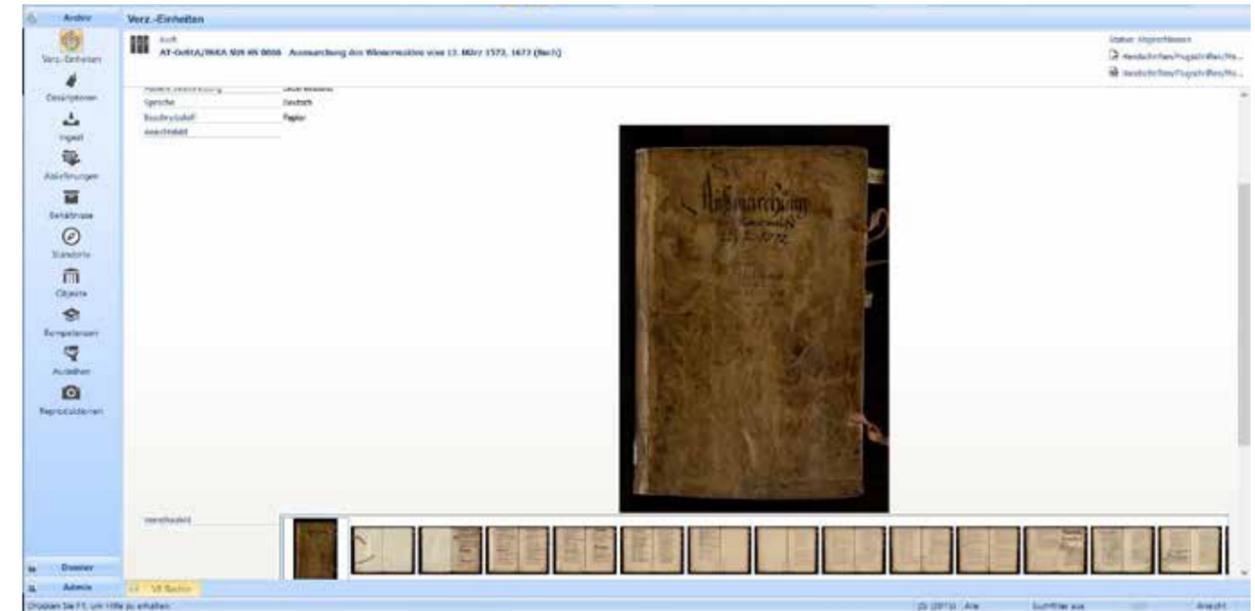
Das Referat Digitales Archiv und IT-Services, das in der Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service verankert ist, erlebte im Jahr 2021 eine Neuaufstellung, insbesondere durch die personelle Aufstockung in der hauseigenen Reproduktionsstelle sowie den im September vollzogenen Wechsel in der Referatsleitung, die jetzt Susanne Fröhlich, die bereits im Archiv der Republik lange mit Digitalisierungsthemen befasst war, inne hat. Das Referat wird sich verstärkt als digitale Koordinationsstelle archivintern sowie als Bindeglied in der Kommunikation mit den externen Partnern positionieren. Die zunehmend notwendige Abstimmung fachlicher, organisatorischer und technischer Abläufe ist nicht zuletzt durch den sich stetig ändernden technischen Fortschritt der eingesetzten Werkzeuge (Software), der regelmäßig zu erneuernden Hardware sowie der immer komplexer werdenden IT-Landschaft getrieben. Zudem wird das im Rahmen der bundesweiten IT-Konsolidierung angestoßene, 2020/2021 im ÖStA bereits teilweise umgesetzte Vorhaben, eine zentrale und servicierte IT-Landschaft des Bundes – Verankerung der operativen Betriebsführung in der Bundesrechenzentrum GmbH – zu schaffen, sukzessive neue Wege der Datenübernahme, Erschließung, Erhaltung und Nutzung von digitalen Daten für das Archiv eröffnen. Dafür sind die seit rund 20 Jahren tragenden drei Säulen der digitalen Archivwelt – die Digitalisierung, die digitale Archivierung und die digitale Erschließung – zunehmend nicht mehr als einzelne Bereiche, sondern als Teile einer digitalen Gesamtstrategie zu sehen. Dazu ein kurzer Rückblick auf die diesbezüglichen Tätigkeiten des abgelaufenen Kalenderjahres:

Digitale Archivierung

Der schon im Jahr 2020 begonnene Proof of Concept zum Digitalen Archiv Österreich wurde nach dem Upgrade aller Systemkomponenten im April 2021 erfolgreich abgeschlossen. Der Umstieg auf das für den elektronischen Akt notwendige Ingest-Format „EDIDOC“ ist gelungen und es konnten bereits erfolgreich Produktivdaten aus dem Elektronischen Akt des Bundes (ELAK) übernommen werden. Die Aktenübernahme der archivreifen Daten in das Archiv erfolgt nach einem im vorarchivischen Bereich stattfindenden Aussonderungs- und Bewertungsprozess halbautomatisiert, das heißt der Prozess kann je nach Bedarf gesteuert werden. Die Daten werden aus dem Produktivsystem ausgespielt, an einen dem Zwischenarchiv ähnlichen Arbeitsbereich übergeben und in diesem fachlich aufbereitet. Im Anschluss wird der Ingestprozess manuell angestoßen.

Digitalisierung

Die digitale Transformation analoger Bestände wurde auch 2021 fortgeführt und mit externen Partnern – derzeit primär in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt, Ab-



Digitale Lektüre: Rund rund 5,3 Millionen Datensätzen und circa 130.000 Digitalisate finden sich im Archivinformationssystem

teilung I/7, „Basiskomponente Scan“ – umgesetzt. In Pilotprojekten wurden verschiedene repräsentative Archivalientypen, wie Pläne, Findmittel/Bücher, Karteien und Mikrofilme, digitalisiert und insbesondere die Möglichkeiten der automatisierten Extraktion und/oder Anreicherung der Scans mit entsprechenden Metadaten evaluiert. Im Weiteren wurde ein Projekt zur Glasplattendigitalisierung angestoßen, das intern durchgeführt wird (siehe Archivbericht des Kriegsarchivs).

Digitale Erschließung

Das im Staatsarchiv im Einsatz befindliche Archivinformationssystem wurde sukzessive durch neue Verzeichnungseinheiten erweitert (manuell ebenso wie mit Hilfe automatisierter Massenimporte) und insbesondere im durch Corona bedingten Home-Office konnten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermehrt Digitalisate mit den Erschließungsdaten verknüpft werden. Somit ergibt sich mit Stand Dezember 2021 ein Datenvolumen von rund 5,3 Millionen Datensätzen und circa 130.000 Digitalisaten, die im System für die Forschung zur Verfügung stehen. Ein weiterer Fokus lag auf der Evaluierung automatisierter Export-Prozesse sowie den Vorarbeiten für die bevorstehende Betriebsmigration und den Releasewechsel.

Ausgerichtet wurden alle Tätigkeiten im Jahr 2021 an der laufenden Abstimmung zur Vorbereitung der für das Jahr 2022 in Aussicht genommenen Änderung in der operativen Betriebsführung aller Systeme. Neue Speichertechnologien wurden getestet, evaluiert und installiert, bewährte Prozesse wurden modifiziert und digitale Einzelstrategien konsolidiert und neu erstellt. Diese hausinternen Arbeiten werden auch im kommenden Jahr im Mittelpunkt der Tätigkeiten des Digitalen Referates stehen.

2021 in Zahlen

187 Öffnungstage

6.982 Forschertage

106 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

350.924,1 Meter Archivbestand

921 restaurierte Archivalien

85.152 Zugriffe auf das Archivinformationssystem (AIS)

868.785 Website-Besuche

24.912 im Forscherraum vorgelegte Archivalien

5.402.232 verzeichnete Datensätze im AIS

520 Besucherinnen und Besucher in der Bibliothek

8.904 Schriftliche Auskünfte der Archivabteilungen

Personalia

Das Österreichische Staatsarchiv verabschiedet sich von allen Bediensteten, die im Jahr 2021 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind. Gleichzeitig begrüßen wir all jene, die 2021 den Dienst im Österreichischen Staatsarchiv angetreten haben.

Wir begrüßen

- Jutta Linz
KA
- Katarina Miljevic
Verwaltungsassistentin in der GD
- Jasmin Oberleitner, BA
HHStA
- Dr. Clemens Reisner
AdR
- Bianca Riener
Verwaltungspraktikantin ÖADS
- Mag. Stefan Semotan
Stabstelle ÖADS

Wir verabschieden

- Michaela Follner
Referentin in der Stabstelle ÖADS
- Lydia Hasenkopf
Referentin in der Stabstelle ÖADS
- Mag. Jonas Kerschner, MA
Referatsleitung Digitales Archiv und IT-Services
- Dr. Gerda Königsberger
Referentin im HHStA
- Dr. Christian Standhartinger
Verwaltungspraktikant im AVA/FHKA
- Eleonore Tyran
Sekretariatsleitung AVA/FHKA

Unsere Ausheberinnen und Ausheber

Wir möchten Sie, werte Leserin, werter Leser, einladen, einen Blick hinter die Kulissen des ÖStA zu werfen, um eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen näher kennenzulernen, die wesentlich zum Gelingen Ihrer erfolgreichen Forschungsarbeiten beiträgt: die mit den Aushebbediensten betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Langschläfer sind sie beileibe nicht. Ihr Tag beginnt früh. Wenn die Stadt gerade erwacht, betreten die ersten Aushebe-Teams das Österreichische Staatsarchiv. Ein erster Blick auf die vielen Bestelllisten und schon geht es mit den „Archivwagerln“ in die Speicher, um die von den Forscherinnen und Forschern gewünschten Materialien auszuheben. Stück für Stück stapeln sich die Kartons auf den Wägen. Es ist gar nicht leicht, die schwer beladenen Gefährte durch die Gänge des Staatsarchivs zu navigieren. Und es sind viele Fahrten. 2021 wurden rund 25.000 Archivalien im Forscherraum vorgelegt. Um sich zwischen all den Regalen zurechtzufinden, brauchen die mit Aushebbediensten betrauten Kolleginnen und Kollegen Fachwissen. Es reicht nicht, sich in den Speichern und Gängen des Archivs zurecht zu finden. Ausheberinnen und Ausheber müssen die Bestände wie ihre Westentasche kennen und die vielen unterschiedlichen Ordnungssysteme beherrschen. Nur so können sie effizient und präzise arbeiten, was von enormer Bedeutung ist. Denn der Job birgt eine große Verantwortung, haben es doch

die Kolleginnen und Kollegen mit einzigartigen historischen Materialien zu tun. Dies verlangt größte Sorgfalt. Auch unter dem gegebenen Zeitdruck darf kein Blatt beschädigt werden, nichts durcheinanderkommen. Wird ein historischer Akt falsch rückgeordnet, ist die Gefahr gegeben, dass er in der unglaublich großen Masse an Unterlagen nie mehr wieder aufgefunden werden kann. Die erste Fuhre des Tages ist voll. Mit dem Aufzug geht es nun auf die Ebene des Forscherraums. Die Archivalien werden in den sogenannten Forscherbögen verzeichnet und im Zentralarchiv in den dafür vorgesehenen Fächern für die Nutzerinnen und Nutzer vorbereitet. Im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ist es möglich, die Archivalien direkt am zugewiesenen Platz bereitzustellen. Um 09:00 Uhr öffnet der Forscherraum die Pforten, die Ausheberinnen und Ausheber sind bemüht, dass bereits alle am Vortag bestellten und benötigten Archivalien bereitliegen. Nun werden angekündigte Bestellungen für die nächsten Tage vorbereitet. Doch damit nicht genug. Die Ausheberinnen und Ausheber ordnen und



Wenn die Stadt noch schläft, die Straßen noch menschenleer sind, beginnt für die Ausheberinnen und Ausheber der Tag.

sortieren, unterstützen bei der Erfassung und schachteln um. Zudem erteilen Sie im Rahmen des Lesesaaldienstes Auskünfte. Als enorm wichtiges Zahnrad im System sichern sie den Betrieb des Österreichischen Staatsarchivs.



Der Tag kann beginnen: Alle bestellten Akten und Kartons liegen für unsere Forscherinnen und Forscher bereit.



Kartons werden aus den auf 60.000 m² verteilten Speichern und Depots geholt und zurückgebracht (reponiert).



Team im HHStA: Metin Yilmaz, Mathias-Peter Krautwurm und Thomas Helesic

AVA/FHKA: Nadine Schadauer, Monika Harutyunyan, Brigitte Rauscher-Aichinger, Hugo Schatz und Jonathan Wiedenhofer



Team im AdR: Beatrix Kroll, Marion Maxa, Ivanka Stjepanovic, Herbert Vopava und Michael Bernhard

Team im KA: Walter Ehmayr, Johannes Adamec, Melanie Bayer und Manuel Peterszel



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten im Österreichischen Staatsarchiv. Sie alle tragen dazu bei, dass die Rädchen im Haus reibungslos ineinander greifen und das Österreichische Staatsarchiv all seinen Aufgaben als Gedächtnis der Republik nachkommen kann.

Johannes ADAMEC	Thomas GANGA
Alexander AICHINGER	Sabine GFRORNER
Maria BADER	Mag. Dr. Gerhard GONSA, MAS
Melanie BAYER	Sonja GOTTSCHICK
Michael BERNHARD	Mag. Dr. Roman GRÖGER
Renate Domnanich	Martin GROSSMANN
Sonja DONABAUM, BA BA MA MA	Mag. Barbara GRÜN-MÜLLER-ANGERER
Mag. Roman ECCHER	Gerd HACKSTOCK
Walter EHMAYER	Marlene HAFNER
Diana EICHHORN	Monika HARUTYUNYAN
Christian ENGGASSNER	Claudia HAUER
Szabolcs FÁBIÁN	Gerda HECKERMANN
Dr. Mag. Harald FIEDLER	Monika HECKERMANN
David FLIRI, BA MA	Thomas HEIROTH
Mag. Susanne FRÖHLICH	Thomas HELESIC
Robert FRYDRYCHIEWICZ	Paul HLAVIN

Mag. Dr. Michael HOCHEDLINGER, MAS

Herbert HOFBAUER

Adrien HOFBAUER-BANKÓS

Mag. Karin HOLZER

Dr. Herbert HUTTERER

Dr. Rudolf JEŘÁBEK, MAS

Mag. Thomas JUST, MAS

Michaela KAMMERHOFER

Jennifer KARL, BA MA

Otto KELLNER

MMag. Kathrin KININGER

Lina KIRSCHNER

Nils KISS

Alexander KLOMFAR

Sonja KOCA

Mag. Dr. Berthold KONRATH

Elisabeth KOP

Herbert KRAFT

Mathias-Peter KRAUTWURM

Beatrix KROLL

Christian KUCSERA

Dr. Susanne KÜHBERGER

Friedrich KWASNITSCHKA

Walter LAMPERT

Dieter LAUTNER

Jutta LINZ

Kathrin LUKASIK

Stefan MACH, BA

Marion MAXA

Michael MAYR, MA

Katarina MILJEVIC

Susanne MÜLLER

Jasmin OBERLEITNER, BA MA

Christoph ORTNER, BA MA

Mag. Irmgard PANGERL

Angelika PAULA-KLOMFAR

Julia PETER

Manuel PETERSZEL

Christian PETSCH
 Ing. Mag. Dr. Erna PILCH-KARRER
 Mag. Klaus PILLMAYER
 Mag. Nicole PLACZ-SCHULLER
 Brigitte RAUSCHER-AICHINGER
 Thomas REEH
 Dr. Clemens REISNER
 Isabella RIEDEL, BA BA MA
 Bianca RIENER
 Dr. Robert RILL, MAS
 Victoria ROGNER
 Mag. Maria RÖHSNER, MAS
 Helga RUPP
 Tamara RUZICKA
 Nadine SCHADAUER
 Hugo SCHATZ
 Mag. Lisa-Teresa SCHATZER
 MMMag. Dr. Franz-Stefan SEITSCHKE, BA
 Mag. Stefan SEMOTAN

Maria STAGL
 Dr. Hubert STEINER
 Ivanka STJEPANOVIC
 Andrea STUHLER
 Alexandra SZEDENIK
 Mag. Dr. Gerald THEIMER
 Andreas TITTON, BA
 Sonja TURK
 Martin URBAN
 Alexander VASEK
 Herbert VOPAVAL
 Dr. Pia WALLNIG, MAS
 Jonathan WIEDENHOFER
 Priv.-Doz. Mag. Dr. Helmut WOHNOUT
 Mag. Erwin WOLFSLEHNER
 Metin YILMAZ
 Mag. Alexander ZECHMEISTER
 Robert ZIBRT

Wissenschaftliche Leistung: die Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Harald FIEDLER:
 - Bester seiner Klasse – Die Bilderbuchkarriere des Maximilian Njegovan. Loseblattsammlung. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
 - Georg Ritter von Trapp – Der musikalische U-Bootkommandant. Loseblattsammlung. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
 - Richard Ritter von Barry (1861–1937). Loseblattsammlung. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
 - Rudolf Singule – Eine kleine Biographie eines der größten österreichischen U-Boot-Kommandanten. Loseblattsammlung. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
- David FLIRI:
 - Ausgewählte Urkunden zur Geschichte der Freien von Tschengls, in: Rainer Loose (Hg.), Hezilo und die Freien von Tschengls. Von Kanzlern, rätischen Urkunden, Freien im Vintschgau und einer adeligen Grablege (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 49), Innsbruck 2021, S. 105–130.
- Susanne FRÖHLICH/Brigitte RIGELE/Elisabeth SCHÖGGL-ERNST u. a.:
 - Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA), VÖA-Arbeitsgruppe Überlieferungsbildung und Bewertung, Handreichung zur Bewertung digitaler Unterlagen, in: Scrinium 75 (2021), S. 105–132.
- Roman GRÖGER:
 - Die Wiener Vorortebahnen. Oscar Lazarini – Ein Leben für die Lokalbahnen, Horn 2021.
 - Straßenbahn, Stellwagen, U-Bahn. Die Kommunalisierung des Verkehrs unter Karl Lueger, Horn 2021.
- Michael HOCHEDLINGER:
 - Thron und Gewehr. Das Problem der Heeresergänzung und die „Militarisierung“ der Habsburgermonarchie im Zeitalter des Aufgeklärten Absolutismus 1740–1790 (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 45), Graz 2021.
- Rudolf JEŘÁBEK:
 - Archivgutzählung 2020 im Österreichischen Staatsarchiv, in: Scrinium 75 (2021), S. 9–14 (unter Mitarbeit von Stefan Mach).

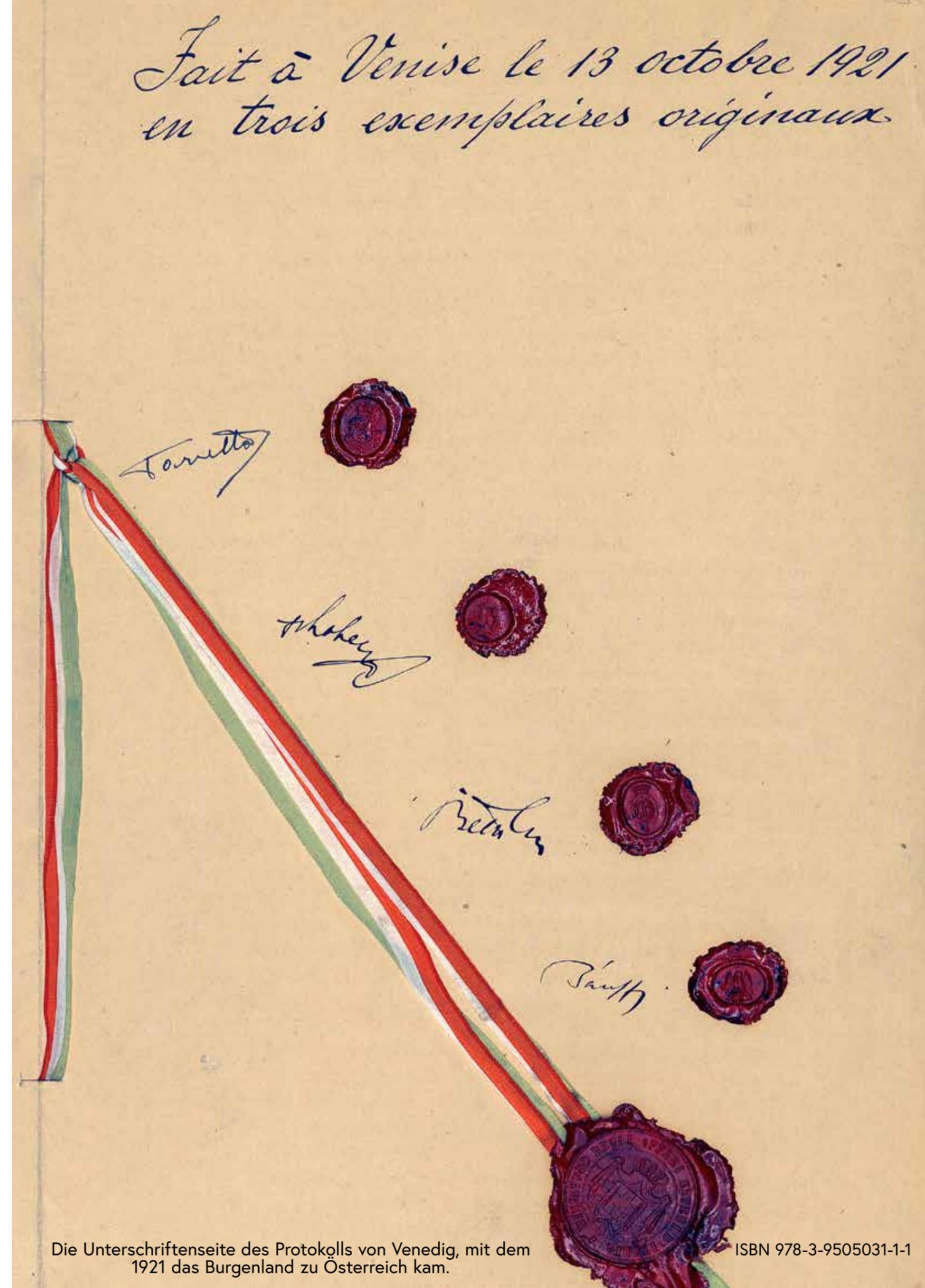
- Rezension zu: Tobias Winter, Die deutsche Archivwissenschaft und das „Dritte Reich“. Disziplingeschichtliche Betrachtungen von den 1920er bis in die 1950er Jahre (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Forschungen 17), Berlin 2018, in: *Scrinium* 75 (2021), S. 215–216.
- Thomas JUST:
 - Archivschutz und die Neipperg Archivalien, in: *Öffentliche Sicherheit. Das Magazin des Innenministeriums* 5–6 (2021), S. 55.
 - „Nach 8 Uhr zu Rothschild. Angenehme Geldgeschäfte mit ihm verrichtet“. Salomon Rothschild und sein Wiener Kreis, in: Gabriele Kohlbauer-Fritz/Tom Juncker (Hg.), *Die Wiener Rothschilds. Ein Krimi. Katalog zur Ausstellung im Jüdischen Museum Wien*, Wien 2021, S. 30–37.
- Kathrin KININGER:
 - Rezension zu: Caroline Brown (Hg.), *Archival futures*, London 2018, in: *Scrinium* 75 (2021), S. 212–215.
- Dieter LAUTNER:
 - *Der Einsturz der Wiener Reichsbrücke (1976). Loseblattsammlung*. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
 - *Österreich und die Gründung der EFTA. Loseblattsammlung*. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Braunschweig 2021.
- Christoph ORTNER/Walter BLASI:
 - Der österreichische Hauptmann von Köpenick. Der Fall des Kassaeinbrechers, Gentlemangauners und Unteroffiziers Leopold Goldschmidt, in: *SIK-Journal* (2/2021), S. 89–98.
- Irmgard PANGERL:
 - Die Gründung des Erzherzoglich Ferdinandeischen Familienfonds 1904. Ein Versuch zur Konsolidierung der Finanzen von Großherzog Ferdinand IV. von Toskana, in: *Die bekannten und unbekannt Schlicks und ihr Einfluss auf die Geschichte des Weltfinanzwesens*, Ostrov 2021, S. 327–353.
 - Die Verleihungen des Ordens der Eisernen Krone 2. Klasse im Ersten Weltkrieg. Teil 2: Verleihungen der Friedensdekoration an Inländer, in: *Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde* 122 (2021), S. 20–25 (gemeinsam mit Christian Frech).
 - Die Verleihungen des Ordens der Eisernen Krone 2. Klasse im Ersten Weltkrieg. Teil 3: Verleihungen an ausländische Zivil- und Militärpersonen, in: *Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde* 123 (2021), S. 25–31 (gemeinsam mit Christian Frech).

- Nicole PLACZ-SCHULLER:
 - Rezension zu: Therese Garstenauer/Veronika Helfert/Karl Megner/Guenther Steiner/Thomas Stockinger (Hg.), *Hofratsdämmerung? Verwaltung und ihr Personal in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie 1918–1920* (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 75), Wien 2020, in: *Scrinium* 75 (2021), S. 234–235.
- Isabella RIEDEL:
 - Rezension zu: Die Erschließung der „Hofadelsakten“ im Allgemeinen Verwaltungsarchiv. Projektbericht und Ausblick, in: *Scrinium* 75 (2021), S. 47–55.
- Stefan SEITSCHKE:
 - Ein digitales Wappenbuch habsburgischer Gnadenakte, <https://heraldica.hypotheses.org/7912>.
 - „Ich melan[cholisch]“ – Emotionen in den Tagebuchnotizen Kaiser Karls VI., in: *Yearbook of the Society for 18th Century Studies on South Eastern Europe* (4/2021), S. 42–67.
 - Legitimizing Power? Inaugural Ceremonies of Charles VI., in: *The Hungarian Historical Review* 10/1 (2021), S. 35–72.
 - Rezension zu: Gerhard Seibold, *Der Wappenbrief. Ein Kompendium*. Bd. 1: Textband; Bd. 2: Bildband, in: *MIÖG* 129 (2021), S. 440–443.
 - Rezension zu: William D. Godsey/Veronika Hyden-Hanscho (Hg.): *Das Haus Arenberg und die Habsburgermonarchie. Eine transterritoriale Adelsfamilie zwischen Fürstendienst und Eigenständigkeit (16.–20. Jahrhundert)*, Regensburg 2019, in: Julian Lahner/Marion Romberg/Thomas Wallnig (Hg.), *Kirche und Klöster zwischen Aufklärung und administrativen Reformen* (= Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 36), Wien 2021, S. 277–280.
 - Verhandlungssache? Vorbereitungen zur Huldigung Kaiser Karls VI. in Linz, in: Gerhard Ammerer/Ingonda Hanneschläger (Hg.), *Festvorbereitung – Die Planung höfischer Feste in Mitteleuropa 1500–1900*, Leipzig 2021, S. 197–220.
- Christian STANDHARTINGER:
 - Das italienische Departement der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei und seine Vorläuferinstitutionen: Neuordnung und Verzeichnungsarbeit des Bestandes im Finanz- und Hofkammerarchiv, in: *Scrinium* 75 (2021), S. 56–64.

- Pia WALLNIG:
 - Rezension zu: Gilles Bertrand/Marina Pieretti (Hg.), Una marchesa in viaggio per l'Italia. Diario di Margherita Boccapaduli (1794–1795) (= La memoria restituita. Fonti per la storia delle donne 14), Roma 2019, in: MIÖG 129 (1/2021), S. 168–170.
 - Rezension zu: Randolph C. Head, Archives in Early Modern Europe. Proof, Information and Political Record-Keeping 1400–1700, Cambridge 2019, in: Scrinium 75 (2021), S. 231.
- Helmut WOHNOU:
 - Die Wiedergewinnung der Punta San Matteo und des Monte Mantello durch die österreichisch-ungarische Armee am 3. September 1918. Ein Beitrag zur Geschichte des Hochgebirgskrieges an der italienischen Front, in: Alma Hannig/Claudia Reichl-Ham (Hg.), Zwischen Krieg und Frieden. Festschrift für Erwin A. Schmidl zum 65. Geburtstag, Wien 2021, S. 133–157.
 - Italienischer (und sonstiger) Faschismus in Österreich?, in: Carlo Moos (Hg.), (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933–1938, Wien 2021, S. 310–321.
 - Weichenstellung im November 1945. Die ersten Nationalratswahlen der Zweiten Republik, in: Peter Hilpold/Andreas Raffener/Walter Steinmair (Hg.), Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Solidarität in Österreich und in Europa. Festgabe zum 85. Geburtstag von Professor Heinrich Neisser, einem europäischen Humanisten, Wien 2021, S. 1552–1568.

Österreichisches Staatsarchiv

Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft bewahren



Die Unterschriftenseite des Protokolls von Venedig, mit dem 1921 das Burgenland zu Österreich kam.